

SluggySnape

Snapes lange Reise - Episode 1

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Ein Besuch, der eine lange Reise für Snape beschert.

Dabei trifft er auf bekannte Figuren (zumindest sollten sie es sein), die ihn mehr oder weniger auf seiner Reise begleiten.

Vorwort

Es handelt sich hierbei um eine Crossover - FF.

Mir gehört nix, außer die Idee.

Die FF baut auf "Die Warnung" auf. Es wäre sinnvoll, es zu lesen. Ist aber NICHT UNBEDINGT von Nöten.

Eine Episode 2 ist schon in Arbeit, aber allerdings wird dies etwas dauern, da ich erstmal das 7. HP- Buch lesen möchte! ;o)))

Die Geschichte spielt während Band 6.

Schreibt mir bitte Kommiss! *ganz lieb guck*

Inhaltsverzeichnis

1. Der Direktor und sein Besuch
2. Die Eskorte
3. Der Bahnhof von Hogsmeade
4. Die Ankunft
5. Einer der Letzten
6. Die Gefährten
7. Harry Potter
8. Abgeholt
9. Turbulenzen

Der Direktor und sein Besuch

Alle Schüler sowie Lehrer starrten das kleine Männlein an, als es aus der Kerkertür herauskam

Alle Schüler starrten das kleine Männlein an, als es aus der Kerkertür herauskam. Es hob kurz den Kopf und schaute sie an, als sei es selbstverständlich, als Außerirdischer mit einem Gehstock in Hogwarts herumzuspazieren. Es humpelte weiter die Treppen hinauf in Richtung Wasserspeier.

Professor McGonagall, die es ziemlich eilig hatte, wäre beinahe über das Wesen gestolpert und blitzte es misstrauisch an, als die Kreatur ohne ein Wort die Hand hob, der Wasserspeier zur Seite glitt und die Wendeltreppe freigab.

McGonagall riss die Augen auf und beugte sich aufgeregt zu der Kreatur hinunter: „Wie haben sie das gemacht? Der Wasserspeier gleitet nur durch das Passwort zur Seite.“

„Die Zeit zu knapp ist, um zu fragen nach Passwörtern, Minerva“, antwortete das Wesen mit einem beiläufigen Blick und wackelte auf seinem Gehstock gestemmt die Wendeltreppe hinauf. Fassungslos starrte McGonagall ihm nach, wodurch sie ganz vergaß, das Männchen aufzuhalten.

Professor Dumbledore saß auf seinem Stuhl in seinem vollgestopften Büro. Die silbrigen Instrumente surrten und pafften vor sich hin. Fawkes, der Phönix saß ruhig auf seiner Stange und beobachtete das ganze Geschehen. Der Direktor schien erfreut, dass das kleine grüne Etwas den Raum betrat; er schien es regelrecht zu erwarten. „Ah, Yoda, mein alter Freund“, begrüßte er seinen Besuch. „Darf ich dir etwas zu trinken oder einige Drops anbieten?“

„Danke, nein“, antwortete Yoda knapp und kletterte auf den anderen Stuhl vor Dumbledores Schreibtisch.

„Ich nehme an, du hast schon mit ihm gesprochen“, fragte Dumbledore, doch in seiner Stimme klang ein wenig Unmut hervor.

„Ich in seinen Gedanken nichts sehen konnte, Albus. Er viel gelernt hat“, Yoda senkte seine Kugelaugen auf den Boden.

Dumbledore lehnte sich zurück und klatschte seine Hände vors Gesicht. „Das habe ich befürchtet. Er ist ein guter Okklumentiker, selbst Lord Voldemort konnte ich besser durchschauen, als ihn.“

„Gefährlich er ist“, nickte Yoda zustimmend, „ich starke Erschütterung in der Macht spüre.“

„Ich bin mit meiner Weisheit langsam am Ende, Yoda. Ich hatte alle Hoffnungen in dich gesetzt. Wie kann ich nun wissen, ob ich Severus wirklich vertrauen kann?“

Langes Schweigen trat ein.

Doch plötzlich krabbelte Yoda von seinem Stuhl herunter und wackelte auf seinem Gehstock hin und her. „Es nur eine Möglichkeit geben, es zu wissen, auf wessen Seite er steht. Das Böse herausfordern ihn muss.“

Dumbledore starrte Yoda ungläubig an. „Wie meinst du das?“

„Er den dunklen Lord kennen lernen muss.“

„Aber der dunkle Lord ist...“

„Nein, nicht Riddle es ist, den ich meine. Severus eine lange Reise vor sich haben wird.“

„Aber Severus kann doch nicht wer weiß, wie lange hier wegbleiben, ich brauche ihn hier. Hogwarts braucht ihn hier“, Dumbledore war verzweifelt.

„Er hier sein wird“, Yoda blieb stehen und schaute Dumbledore intensiv an.

Der Direktor schien jetzt jedoch zu begreifen: „Ah, ich verstehe. Ich soll seinen Part übernehmen?“

„Ich sehe, dass du verstehst, Albus. Doch vorher Severus eine Zeitreise unternehmen muss, dann den dunklen Lord er kennen lernen wird. Er am Ende des Schuljahrs wieder hier sein wird, vielleicht sogar früher.“

„Ich glaube, Yoda, er ist sogar jetzt schon hier.“

Erschrocken fuhren die Köpfe der beiden Alten herum, denn in diesem Moment rauschte Snape den Eingang des Büros herein, sein Umhang wallte hinter ihm her.

„Verzeihung... Professor... wie ich sehe... haben sie Besuch. Ich komme später wieder.“ Sein Blick wanderte in Richtung Fußboden, die Kreatur war nun also hier.

Das hätte ich mir wohl auch denken können.

Yoda starrte den Professor lange an, doch Snape spürte, was Yoda von ihm wollte.

Nein, den Gefallen tu ich dir nicht.

Dumbledore stand auf und seine Hand deutete auf das grüne Männchen. „Severus, dass ist Meister Yoda. Er kommt von sehr weit her.“

„Entschuldigen Sie, Meister... Yoda. Ich dachte, sie wären eine Phantasievorstellung von mir.“ In Snapes Stimme zeichnete sich ein wenig Spott ab, nur kurz blickten seine schwarzen Augen den Außerirdischen an.

„Im Täuschen du ein wahrlicher Meister bist, doch Prüfungen auf dich warten.“ Yoda verrenkte sich fast den Hals, als er zu Snape auf sah. „Gehen du musst. Die Zukunft in deinen Händen liegt.“

Klugscheißer.

Snape schaute Dumbledore missbilligend an. Dieser jedoch zuckte nur mit den Schultern. „Wir hielten es für eine kluge Idee, dich auf eine Reise zu schicken“, sagte Dumbledore ruhig. „Mach dir keine Sorgen, ich werde für dich weiter unterrichten.“

Snapes Wut kroch von seinen Fußzehen hinauf zu seinen Haarspitzen.

Da schaffst du es schon wieder, mir jegliche Freude mit einem Schlag zu Nichte zu machen, aber warte nur ab, was du gleich von mir hören wirst.

„Ich halte es nicht für notwendig, in diesem Schuljahr auf Reisen zu gehen, Professor. Sie haben mir immerhin das Fach Verteidigung...“

„Gegen die dunklen Künste überlassen. Ja, Severus, ich weiß, aber der Krieg ist in vollem Gange und ich brauche dich mehr, als jeden anderen.“ Dumbledore sah Yoda an, der den Kopf senkte und langsam die Augen schloss. „Sieh es als Spezialauftrag an, in Ordnung?“

Snape sagte gar nichts, nur sein Blick ließ nur erahnen, was in ihm vorging.

Auf gar keinen Fall werde ich gehen. Spezialauftrag, das ich nicht lache.

Nach einem kurzen Schweigen antwortete er ölig: „Tut mir leid, Sir, aber ich werde nicht auf diese Reise gehen.“

Yoda sah zu Snape auf, anscheinend überraschte ihn diese Antwort nicht, während Dumbledore perplex seinen Lehrer anstarrte.

„Was hast du gesagt“, flüsterte der Direktor.

„Ich sagte“, wiederholte Snape und zischte ganz langsam und ganz leise, „ich - werde - diese - Reise - nicht - antreten.“

Ha, du guckst du blöd, was? Na, dann überleg mal, alter Mann.

Dumbledore starrte Snape erst lange an. In seinen blauen Augen flackerte ein kurzes Blitzen auf. „Also, schön, Severus - dann befehle ich es dir eben“, sprach er streng; seine Stimme klang angesäuert, „du willst doch wohl meine Befehle nicht verweigern. Oder, Severus?“

„Er gesagt hat, dass er nur Befehle ausführt“, meldete sich Yoda wieder zu Wort und seine großen Kugelaugen starrten Snape ununterbrochen an.

Jetzt fällt mir dieses Ding auch noch in Rücken, aber hätte ich etwas anderes erwarten sollen? Dieses Gestarre von diesem Vieh geht mir allmählich auf den Zeiger. Nur nicht ansehen, nur nicht ansehen.

Die kohleschwarzen Pupillen bemühten sich inständig, keinen Blickkontakt mit Yoda herzustellen.

„Packe deine Sachen, Severus. Du wirst in einigen Minuten im Schlosshof abgeholt werden“, Dumbledore hatte wieder diesen väterlichen Ton angenommen, „so und jetzt entschuldigt mich bitte, ich muss mich jetzt mit Harry in Verbindung setzen, die Arbeit nimmt nun mal kein Ende, nicht wahr?“

„In meine Welt zurückkehren ich muss, andere Aufgaben mich erwarten“, sagte Yoda und humpelte zum Ausgang von Dumbledores Büro. Er drehte sich langsam herum, schaute Snape an und nickte ihm zu: „Wir uns wiedersehen werden.“

Ganz bestimmt, und dann drehe ich dir den Hals um... Na, ja, soll der gute Chef doch mal meine Rolle übernehmen. Außerdem tut mir ein kleiner Urlaub bestimmt mal gut. Ich wünsche ihnen alles Gute, Chefchen. Snape schaute Dumbledore an, riss sich ein Büschel seiner fettigen Haare aus und legte sie dem Direktor auf den Schreibtisch. Dann stapfte er kaum merklich mit dem Fuß auf dem Boden und schwebte aus dem Ausgang.

Dumbledore saß in seinem leeren Büro und schaute auf die offene Tür.

Er wandte den Kopf zu Fawkes und murmelte leise: „Irgendwie habe ich das Gefühl, dass Severus sich in größere Schwierigkeiten bringt, als er ohnehin schon hat. Tja, dann werde ich mir mal schleunigst den Vielsafttrank aus dem Kerker holen lassen.“

Der Phönix kreischte leise und ging in Flammen auf.

Die Eskorte

Hellichter Tag, die Herbstsonne lacht vom Himmel auf das Gras hernieder. Doch der dumme Professor Severus Snape, Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste steht hier blöde rum, wie bestellt und nicht abgeholt. Ich, der Professor, der sein Lieblingsfach mal wieder nicht unterrichten darf, muss sich mal wieder anderen Aufgaben widmen, die, wie immer, auch Andere erledigen könnten... aber warte Dumbledore, das zahle ich dir heim... wenigstens glotzen mich keine Schüler an. Diese neugierigen Gören, die sollen lieber lernen. Dazu kommen die auch schließlich her.

Snape stand mit einem großen, schwarzen, abgewetzten Lederkoffer auf dem Schlosshof und seine schwarzen Augen wurden mit jedem Gedankengang immer ein Stückchen mehr von seinen Brauen verdeckt.

Eigentlich könnte ich ja auch verschwinden, es sind doch nur wenige Meter. Arrg, was ist das?

Plötzlich erstrahlte ein grelles Licht etwa fünfzig Meter vor ihm im Gras. Snape musste sich die Hand vor Augen halten, das Licht blendete ihn so sehr, dass er gar nichts sehen konnte.

Die Muggel haben eine so tolle Sache erfunden, die sich Sonnenbrille nennt. Wenigstens die hätte mir Dumbledore doch besorgen können. Hm, was dieses Licht wohl zu bedeuten hat?

Ihn packte die Neugier und er schritt vorsichtig und dem Zauberstab in der Hand auf das inzwischen immer schwächer werdende Licht zu. Blitze zuckten um eine Metallkugel herum, doch auch diese begannen zu verschwinden.

Ich glaube, ich sehe nicht recht!

Ein nackter Mann kniete im Gras und rührte sich im ersten Moment nicht. Der Mann war sehr muskulös gebaut, das Gesicht lag auf seinem Arm verborgen.

Ob der tot ist? Nein, bestimmt nicht, sonst würde der doch nicht hier knien. Ob er ein Engel ist? Quatsch, warum sollte ich einem Engel begegnen, wo ich doch der Teufel bin, he, he. Nein, er ist ein Mensch, das ist ganz klar. Was will der hier? Soll der mich abholen? Irgendwie traue ich diesem Kerl nicht. Ein Schildzauber wäre das Richtige, wer weiß, was der vorhat? Protego!

Der Mann löste sich aus seiner knienden Position, ein markantes Gesicht kam zum Vorschein. Langsam stand er auf und musterte Snape.

Warum glotzt der mich so blöde an? Ob er - nein, Legilimentik hat der ganz sicher nicht drauf, ich spüre auch nicht, dass er in meinen Erinnerungen rumkramen will. Ich weiß auch nicht, aber der Typ scheint auch kein Mensch zu sein. Tja, mein Protego-Zauber hält ja sehr lange. Kompliment, Severus, das machst du echt gut.

„Identität unbekannt“, die Stimme des nackten Mannes erklang tief, aber monoton, „Objekt feindlich.“

Und schon verwandelte sich der Arm des Mannes aus Fleisch und Blut in eine metallische Handfeuerwaffe und zielte direkt auf den perplexen Professor, der entsetzt, dennoch reflexartig auswich.

Oh, Shit! Der will mich abknallen... Avad... was ist denn jetzt los?

Der nackte Mann drehte Severus eilends den Rücken zu und feuerte. Der Professor konnte gerade noch fünf tiefe Fleischwunden erkennen, die sich sofort wieder verschlossen.

Was ist das denn da? Hm, ein Sectumsempra-Zauber ist doch viel wirkungsvoller. Wie lachhaft.

Immer noch mit dem Schild vor sich schlich der Lehrer mit Bedacht um den nackten Mann herum, um zu sehen, wer sein Angreifer war. Dieser lag tot am Boden. Es war ein abscheulich vernarbtes Gesicht, das Severus aus leeren Augen anstarrte.

Den hat's ja schlimmer erwischt, als Mad Eye Moody.

Ihm fiel ein alter brauner Lederhandschuh mit langen Messern auf, den das Opfer, dessen dürrer Körper von kleinen Kugeln durchlöchert war, an der rechten Hand trug. Der muskulöse Mann begab sich dazu, dem Opfer die Kleidung zu entnehmen.

Was will der Kerl denn mit diesen Sachen, doch nicht etwa anziehen? Der sollte lieber nackt bleiben. Das ist ja das Abstoßendste, was ich je erlebt habe.

Der Nichtmensch fing an, die viel zu kleinen Klamotten überzustreifen.

Ich glaube, ich verschwinde hier lieber... zu dumm, dass ich nicht apparieren kann. Na ja, dann benutze ich eben meine Beine.

Snape ergriff die Gelegenheit und rannte über den Schlosshof in Richtung des verbotenen Waldes.

Doch am Rande der ersten Bäume sah er nicht weit entfernt eine Frau auf einem Pferd sitzen.

„Ich würde umdrehen und mich begleiten lassen, du hast keine andere Wahl“, rief sie ihm zu.

Snape drehte sich beim Rennen herum und sah von weitem den muskulösen Mann auf sich zukommen. Die Klamotten, die er trug, passten so gar nicht zu seiner durchtrainierten Gestalt. Die schwarze Hose, der rotgrün gestreifte, zerlöchernte und ohnehin zerlumpte Pullover ließen ihn nur zu lächerlich aussehen.

Da hat der diesen komischen Hut auch noch aufgesetzt, das schlägt ja dem Fass den Boden aus. Brrr.

Severus überkam ein Schaudern und er zog es vor, doch lieber mit der Frau auf dem Pferd zu sprechen und machte nur drei Meter vor ihr Halt.

„Ich würde dich gerne selbst eskortieren, aber leider ist der T5000 schneller gewesen als ich“, nickte sie in dessen Richtung.

„Was redest du da“, fragte Snape eisig aufgeregt, „dieser Kerl kann doch unmöglich so heißen.“ Es kostete ihm alle Mühe, die Beherrschung nicht zu verlieren. Seine Lungen brannten, doch es kümmerte ihn nicht. Sein Blick haftete an der Frau.

T5000, tss... das Leder gefällt mir an ihr, betont ihre Kurven ganz schön. He, du kleiner Wicht, gib Ruhe da unten... denk nicht so viel nach, Severus. Du bist ein Meister in Okklumentik, also verschließe deine Gedanken und Gefühle. Auch wenn diese Frau noch so toll und noch so verführerisch aussieht... wenn der da unten doch endlich mal Ruhe geben würde. Oh, nein, ich glaube, die hat was gemerkt...

Snape schnappte seinen Umhang und zog ihn vor sich wie einen Vorhang zusammen.

Die Frau im Lederharnisch und der bronzenen Rüstung, die ihren Brustbereich schützte, grinste. „Wir sind Menschen“, ihr Blick wanderte verstohlen zu Snapes unterer Körperhälfte, die er jetzt sorgfältig mit dem schwarzen Umhang bedeckte, sah aber wieder schnell an ihm vorbei zu dem immer näher Kommenden, „aber er ist eine Maschine, er kommt aus der Zukunft. Er ist ein Terminator und er hat den Auftrag, dich zum Bahnhof von Hogsmeade zu begleiten, damit du keine Dummheiten anstellst.“

„Schöne Begleitung, die mich töten will“, murmelte Snape.

Dummheiten anstellen? Pah, was bildet die sich denn überhaupt ein? Ich und abhauen...

Die Schwarzhaarige mit den blauen Augen schmunzelte amüsiert.

„Wer bist du überhaupt“, fragte Snape bissig und sein Blick wanderte auf den tellergroßen metallischen Ring, der an ihrer Hüfte an einem kleinen Metallhaken hing.

Ich werde das Gefühl nicht los, dass ich dieses Ding irgendwann mal benutzen muss. Accio... was auch immer das ist. Nein, so funktioniert das nicht. Zu dumm, zu dumm...

„Ich bin Xena... und glaub ja nicht, dass ich dir mein Chakram gebe“, sie hielt ihre Hand an den Wurfring und starrte Snape nichtssagend an, „gegen den T5000 würde es dir sowieso nichts nutzen.“ Sie horchte und spähte in Richtung des Waldes hinüber.

Chakram heißt das Ding also, das werde ich mir merken müssen. Oh, nein... was kommt denn da angerannt?

In diesem Moment kamen kleine grüne Kreaturen aus dem Wald auf sie zugehastet. Angeführt wurden diese von einem recht knuddeligem Ding mit einem braunen Fell mit weißen Flecken.

Runter!!!

„Diese verdammten Gremlins vermehren sich ja schneller als Ratten!“ Xena warf das Chakram, dass an den Bäumen abprallte und den kleinen grünen Monstern die Köpfe abschlug.

Eine geniale Waffe, die muss ich haben, wenn ich sie nur kriegen könnte...

Geschickt fing die Kriegerprinzessin ihr fliegendes Chakram wieder auf und galoppierte mit einem lauten Kriegsschrei in den Wald davon.

Die Ganze Sache war so schnell gegangen, dass Snape in geduckter Haltung - sonst hätte ihn das gleiche Schicksal ereilt, wie diese kleinen grünen Viecher - nur noch verwundert und völlig fertig auf die Stelle sehen konnte, wo eben gerade noch Xena mit ihm gesprochen hatte.

Ich könnte ihr hinterher rennen und mir das Chakram holen... doch da kommt dieser bescheuerte T5000. So ein Mist, jetzt ist mir eine so tolle Waffe entgangen. In Ordnung, Severus, dann lass dir jetzt schnell mal was einfallen, um deine Haut zu retten.

„Entlaufenes Feindobjekt eingeholt.“

„Halt, warte. Du bist wegen mir hier, du sollst mich nach Hogsmeade bringen“, Snape hatte

sicherheitshalber seinen Schildzauber noch schnell heraufbeschworen, „deswegen bist du doch hier?“

Ich glaube, ich habe gerade angsterfüllt gesprochen, oder? Verlier nicht die Beherrschung, rei dich endlich zusammen.

„Mein Auftrag lautet Eskorte nach Hogsmeade. Severus Snape, Alter 36 zum Bahnhof bringen und dann wieder in meine Gegenwart zurückkehren.“

„Ich bin Severus Snape“, meinte er glatt.

Merlin sei Dank, ich habe meine Beherrschung wieder gefunden. Zusammenreien, Severus, zusammenreißen.

„Mein Auftraggeber konnte keinen Identitätsnachweis vorlegen, da Severus Snape im Jahr 2030 nicht mehr am Leben sein wird. Ein Beweis wird verlangt.“

„Auftraggeber“, Snapes Augenbrauen schossen in die Höhe, „wer ist dein Auftraggeber?“

„Erst brauche ich einen Beweis für ihre Identität.“

„Also, schön“, Snape dachte schnell nach.

Mal sehen, was passiert, wenn ich...

Mit einem bösen Grinsen richtete er den Zauberstab auf den lächerlich wirkenden Terminator und rief: „Avada Kedavra!“

Die Klamotten verbrannten in wenigen Sekunden, die menschliche Hlle schmolz dahin. Es kam eine Roboterkonstruktion zum Vorschein mit roten LEDs als Augen. Der Maschine schien es aber nicht viel auszumachen, dass sie keine menschliche Gestalt mehr besaß. Irgendwie sah dieser Terminator jetzt viel bedrohlicher aus.

Heiliger Troll, jetzt muss ich den abscheulichen Anblick dieser Kleidung nicht mehr ertragen, die mir mehr Angst eingejagt hat, als ein Arm, der sich in eine Waffe verwandeln kann. Puh... meine Güte, ich kann mich regelrecht glücklich schtzen.

„Harry Potter“, erklang die Stimme nun metallisch und sehr schrill, „ist mein Auftraggeber.“

„Potter... warum frage ich überhaupt“, murmelte Snape mehr zu sich selbst.

Potter wird mich wohl bis an mein Lebensende verfolgen... wie sehr ich diesen Namen hasse!!!

Und so gingen Snape, der seinen Koffer vor sich her schweben ließ und der Terminator, dessen Metallskelett dumpfe, surrende und klackernde Geräusche von sich gab, nach Hogsmeade.

Ich hoffe, dass ich noch eine große Flasche voll Vergesslichkeitstrank im Kerker habe. Das kann ja noch heiter werden. Wenn ich noch mehr solche merkwürdigen Gestalten treffe, dann Gnade Dumbledore. Aber wenn er Yoda kennt, dann müsste er ja auch die anderen Typen kennen, denen ich begegnet bin und sicherlich noch begegnen werde. Der Alte ist mir mehr als nur eine Erklärung schuldig. Wie doch die Zeit rast, wenn man hier runter geht. Ich liebe diesen Anblick, wie das Schloss majestätisch und heroisch über das Dorf zu schweben scheint. Aber das muss ja keiner wissen, das ich so empfinde. Endlich sind wir da. Oh, meine Blase meldet sich.

„Habe ich noch etwas Zeit? Ich müsste mal...“, fragte Snape seinen metallenen Begleiter, der großes Aufsehen im Dorf erregte. Die Leute auf den Straßen blieben stehen und schauten ihnen nach. Andere wiederum kamen aus den Geschäften und Lokalen heraus, wieder andere öffneten ihre Fensterläden und gafften.

Die metallische Stimme antwortete schrill: „Das Händewaschen nicht vergessen.“

„Danke“, Snape verneigte sich, sein Koffer kam neben dem Roboter zum Erliegen und der Professor rauschte in den Eberkopf, weil dies das nächste Lokal war, an dem sie vorbeikamen.

Immerhin scheint er ja Achtung vor natürlichen Bedürfnissen zu haben und legt Wert auf Hygiene. Was für ein wohl erzogener Terminator.

Nach fünf Minuten war Snape wieder beim T5000.

Es hatte sich mittlerweile schon eine Traube um ihn herum gebildet, die Leute tuschelten und gafften ihn an. *Dieser Idiot hat mich ganz vergessen. Danke, T5000, für die Ablenkung.*

Der Wirt des Eberkopfes hatte vergessen, Snape vor die Tür zu setzen, so sehr beäugte er den Roboter.

„Lass uns gehen, du fllst hier gar nicht auf“, flüsterte der Professor ihm verschlagen und grienend zu. Als der Terminator die ersten Schritte machte, liefen die Leute schreiend davon.

„Pass doch auf, wo du hinlatschst“, ermahnte Snape den Roboter, doch er musste mit sich ringen, dass er nicht laut los lachte.

He, he. Von Muggeln gebaute Maschinen haben doch ihre Vorteile.

Drei tote Zauberer lagen zermatscht und blutüberströmt auf dem Boden.

Auf einmal tauchte ein großer, blonder Mann mit einem Ledermantel auf und fiel über die Leichen her.

Igitt, was macht der denn da? Schnell weg von hier.

Das Schmatzen des Mannes ekelte Snape an, er verzog angewidert das Gesicht und schritt mit dem Terminator in Richtung Bahnhof davon.

Der Bahnhof von Hogsmeade

Am Nachmittag erreichte das ungewöhnliche Paar den Bahnhof von Hogsmeade.

Snape konnte den Zug pfeifen hören.

Moment mal, der Hogwarts-Express steuert diesen Bahnhof doch nur zwei Mal im Jahr an; es war doch schon Mitte Oktober. Was will der Zug hier?

Nach einigen Schritten erreichten Snape und der Roboter nun endlich den Bahnhof.

„Ziel erfasst, Auftrag ausgeführt.“

Ehe Snape sich versah, stampfte der Terminator auf den schwarzen Zug zu, stieg ein und ward nicht mehr gesehen.

Der Professor blieb wie versteinert stehen, der Koffer plumpste auf den Boden.

Ach, du meine Fresse! Was ist denn das für ein Zug? Der Hogwarts-Express ganz sicher nicht...

Ein schwarzer Zug mit einem Kohlewaggon, stand auf den Gleisen und spuckte mächtig Dampf. Doch irgendwie war das Gefährt merkwürdig. Es drehten sich bunte Spiralen um seinen Schornsteinen herum und Licht blinkte an den Flanken entlang.

Zwei Männer stiegen aus dem Zug aus.

Der eine war noch ein Teenager, trug Jeans, ein kariertes kurzes Hemd und eine orange, dicke Weste.

Der sieht ja aus, als käme er von der Küstenwache. Scheint ein ziemlicher Versager zu sein.

Der Andere war alt, groß, schlaksig und hatte zerzauste weiße Haare.

Scheint ein so genannter Wissenschaftler zu sein, die sehen alle so zerstreut aus. Albert Einstein könnte sein Großvater sein...

„Hey, Doc“, begann der Teenager aufgeregt zu reden, „ist das der Typ, den wir mitnehmen sollen?“

Der große Weißhaarige ging langsam mit zusammengekniffenen Augen auf Snape zu und betrachtete diesen aufmerksam. Dann drehte er sich zu dem Teeny um und nickte schnell. Er sagte knapp zu Severus: „Kommen sie.“ Er ging wieder zu dem Anderen zurück.

Severus stand wie angewurzelt da.

Der meint doch nicht etwa, dass ich in diesen Zug da einsteigen soll?

„Nun kommen sie schon“, rief der Weißhaarige ihm zu.

Snape fasste sich, der Koffer fing wieder an zu schweben und der Professor ging auf die beiden Männer zu.

„Wow, das ist stark“, sagte der Teenager, als Snape stirnrunzelnd bei ihnen angekommen war.

„Stellen sie den Koffer rein“, sagte der Ältere. Doch Snape ließ seinen Koffer in das Führerhaus schweben, ein höhnisches Grinsen huschte ihm dabei über sein Gesicht.

Stellen... das schickt sich doch nicht für einen Magiermeister wie mich.

Ein lautes Poltern war aus dem Abteil zu hören, gleich folgten Schüsse wie aus einem Maschinengewehr.

Jetzt hat der bekloppte Roboter meine Habseligkeiten kaputtgeschossen. Mein bester Umhang war da drin und das schöne Veritaserum, alles dahin. Mir ist jetzt richtig zum Heulen zumute, och, Mann. Wenn ich nur wüsste, wie den erledigen kann... na, das kann ja noch heiter werden... nur nichts anmerken lassen. Ich habe es schließlich vom dunklen Lord höchstpersönlich gelernt, mir nichts anmerken zu lassen. Tief durchatmen, Severus.

Sein Blick wanderte vom Zug unverwandt zu dem weißhaarigen Mann.

„Oh, ich vergaß mich vorzustellen. Ich bin Doc Emmet L. Brown und das ist...“

Doch Doc konnte seine Begleitung nicht weiter vorstellen, als hinter der kleinen Bahnhofstation ein großer Kerl auftauchte, das Gesicht sauer verzogen. „Hey, McFly!“

„Biff“, kam die Frage eher flüsternd aus ihm heraus. Snape starrte Biff an.

Irgendwie scheint der Kerl nur Stroh im Kopf zu haben. Der stolziert genauso rum, wie Potter. Bin ja mal gespannt, wie lange es dauert, bis er mich von der Seite her anmacht.

„Was, um alles in der Hölle, wollen wir hier?“ Biff plusterte sich auf, wie eine Weihnachtsgans.

„Was, um Himmels Willen suchst du hier“, gab McFly verduzt und überrascht zugleich zurück.

„Sie haben hier nichts zu suchen, Tannen“, warf sich Doc in den angehenden Streit ein.

„Ich war nun mal neugierig. Es war schon etwas verwunderlich, dass die Schranken in Hill Valley ständig

geschlossen waren“, säuselte Biff.

„Ach, du dickes Ei! Doc, er war es, der hinten auf den Kohlewaggon gesprungen ist, als wir von 1955 in die Zukunft gesprungen und hierher geflogen sind!“

„Marty, es gibt für alles eine Lösung“, Doc fuchtelte wild mit den Armen herum.

„Wenn ich dazu auch etwas sagen dürfte“, Snapes Stimme klang wie gewohnt ölig und ruhig, „Lassen sie ihn einfach hier. Wenn sie mich später wieder hier absetzen, und das werden sie“, Snape hielt seinen Zauberstab drohend an Docs Brust und schmunzelte gemein, „können sie den da wieder mitnehmen.“ Sein Blick verfinsterte sich in Richtung Biff.

„Hey, Alter, was redest du da, ich bleibe gewiss nicht hier in diesem Kaff hocken und langweile mich zu Tode“, prostedierte Biff und stellte sich vor Snape, der aber ausdruckslos stehen blieb und Biff weiter böse anstarrte.

Ich hab es doch gewusst. Er meint, er wäre der King. Ok, du Großmaul, willst es ja nicht anders.

„Passen sie auf, was sie sagen, Tannen, oder es wird ihnen gleich leid tun“, Snape hielt den Zauberstab nun direkt unter Biffs Nase.

„Mit einem Stock rumfuchteln kann ich auch“, spottete Biff.

Eine Augenbraue von Snape wanderte in die Höhe. „Ach, wirklich?“

„Du machst mir keine Angst, Mann. Ich kenne dich ja noch nicht mal. Na, los, zeig mir schon was du kannst, du feige Sau!“

„Oh... oh“, hörte Snape Marty leise sagen. Doc war die Kinnlade heruntergeklappt. Snape starrte Biff nur düster an.

Der hat vielleicht Nerven...

Nach einer kurzen Stille dachte er *Levicorpus* und schon hing Biff kopfüber in der Luft.

„Lass mich runter, Mann! Na, warte, wenn ich dich in die Finger kriege, dann kannst du was erleben.“ Biff fluchte und wedelte heftig mit seinen Armen.

Sieht ja sehr amüsan aus, wie in alten Zeiten, he, he. Das hast du nun davon.

Er ging langsam auf Biff zu, beugte sich zu seinem Gesicht hinunter und flüsterte mit eisalter Stimme: „Niemand nennt mich eine feige Sau. Ich wünsche einen angenehmen Aufenthalt in Hogsmeade.“

Mit einem Nicken wies er Marty und Doc an, endlich in den Zug zu steigen und abzufahren.

„Wollen sie ihn wirklich die ganze Zeit in der Luft hängen lassen, Professor“, fragte Marty schon fast besorgt, als sie im Führerhaus waren und die Tür sich schloss.

Marty und Snape setzten sich gegenüber.

Biffs Schreie und Flüche waren immer noch zu hören.

„Vielleicht lernt er so, wie man sich angemessen verhält“, gab Snape aalglatt zurück und stand wieder von seinem Sitz auf, „entschuldigen sie, Doc Brown, dürfte ich mal ans Fenster?“

„Aber selbstverständlich“, Doc machte Snape den Weg zum Fenster frei. Er hantierte an irgendwelchen Knöpfen und Schaltern herum, doch seine Augen wanderten respektvoll zu dem Professor herüber.

Snape richtete den Zauberstab abermals auf Biff.

Silencio.

Biff baumelte immer noch kopfüber in der Luft, doch obwohl sein Mund hysterisch auf und zu ging, konnte man keinen einzigen Piep vernehmen.

Zufrieden setzte sich Snape wieder auf seinen Platz neben den Terminator, steckte seinen Zauberstab wieder ein und schloss die Augen.

Endlich Ruhe.

Marty starrte den Professor mit riesigen Augen an, der ihm nun wieder direkt gegenüber saß.

„Wow, das ist stark.“

Ein Auge von Snape sah Marty genugtuend an.

Dieser Junge hat wohl begriffen, was Respekt zu bedeuten hat.

Ein lautes Zischen. Ein schrilles Pfeifen. Ein großer Ruck.

Der schwarze Zug setzte sich langsam in Bewegung.

„Marty, in welches Jahr sollen wir noch mal springen“, fragte Doc Brown nervös.

„27. März 2030, 11Uhr 52, Doc. Wir sollen diesen Blechhaufen hier“, er wies mit einem Nicken zu dem Terminator rüber, „und den Professor absetzen.“

„Alles klar“, nickte Doc und tippte die Zahlen in eine Art Taschenrechner ein.

Martys Blick wanderte wieder auf Snape, der immer noch mit geschlossenen Augen neben dem Terminator saß und zu schlafen schien.

Das tue ich aber nicht, ätsch.

Grinsend schaute Marty aus dem Fenster und sah Biff immer noch unverändert in der Luft hängen, allerdings hatte er aufgehört zu zappeln. Er entschied sich, noch vor dem Zeitsprung, ein bisschen Musik zu hören und kramte seinen Walkman aus der orangefarbenen dicken Weste hervor. Er zog die Kopfhörer über die Ohren und drückte die Play-Taste. Ein Rauschen einer Gitarre und das Zischen eines Schlagzeugs erklangen.

Severus öffnete wieder eines seiner kohleschwarzen Augen. Es sah Marty durchdringend an, der Snapes Blick bemerkte und leicht mit dem Kopf nickend den Walkman leiser drehte. Doch Snape öffnete beide Augen, setzte sich aufrecht hin, zog den Zauberstab und zielte damit auf den Musikspieler. Plötzlich war das komplette Führerhaus mit Martys Musik erfüllt.

Snape richtet den Blick auf uns Leser!!!

Das ist mein Lieblingssong und passt gut in diese Szene. Falls ihr ungebildete Leser seid und das Lied nicht kennt, wofür ich euch einen Imperius-Fluch auf den Hals jagen könnte, schaut nach unter:
<http://www.youtube.com/watch?v=rAg5kTLeMh4>

Hilfe, was war denn das???

Staunend nahm Marty den Kopfhörer ab und schaute Snape entgeistert an, der anfang, heftig seine fettigen Haare fliegen zu lassen und mit dem AC/DC - Song geradezu mitzujohlen.

*Living easy, living free
Season ticket on a one-way ride
Asking nothing, leave me be
Taking everything is in my stride
Don't need reason, don't need rhyme
Ain't nothing I would rather do
Going down, party time
My friends are gonna be there too.*

Nun setzte auch Marty ein.

*I'm on the highway To hell
...Highway to hell
...Highway to hell
I'm on the highway to hell*

Marty grölte die zweite Strophe des Liedes mit, während Snape weiter headbangte.

*No stop sings, speed limit
Nobody's gonna slow me down
Like a wheel, gonna spin it
Nobody's gonna mess me round
Hey, Satan, payed my dues
Playing in a rocking band
Hey, Momma, look at me
I'm on the way to the promised land*

I'm on the highway to hell

...Highway to hell
...Highway to hell
I'm on the highway to hell

Don't stop me

Nachdem der Refrain beendet war, legte Marty ein Luftgitarrensolo hin. Auch wenn er es nach außen hin nicht zeigen wollte, aber Severus war restlos begeistert.

Doc schüttelte nur den Kopf, er war mit seinen Instrumenten beschäftigt, der Terminator saß regungslos neben den inzwischen wieder mitsingenden Professor. Die LEDs waren erloschen, der Roboter hatte sich abgeschaltet.

So fuhr der Zug mit einem singenden Snape und einem Luftgitarre spielenden Marty immer schneller in die einsame Landschaft davon.

Die Ankunft

Mit dem letzten Taktschlag des Liedes, unterbrach Doc die gute Stimmung auf brutalste Weise. „Marty, komm und hilf mir mal, irgendetwas stimmt hier nicht.“

„Was ist denn, Doc“, fragte Marty und ging zu dem Wissenschaftler rüber.

Snape hatte seinen Zauberstab geschwungen, es war noch das rauschende Feuer im Dampfkessel und die knarrenden Instrumente der Lok zu hören. Er sah zu Beiden rüber, die heftig an einem großen Hebel zogen.

Eigentlich ist Marty gar nicht so übel, immerhin weiß er, was gute Musik ist.

Marty warf einen flehenden Blick zum Professor herüber, der aufstand und ihn mit zwei Schritten erreichte.

„Wir müssen diesen Hebel runterkriegen, aber er klemmt“, Doc wurde schon wieder nervös.

„Ist der denn so wichtig“, fragte Snape gleichgültig.

„Die Energie staut sich und der Fluxkompensator wird überlastet“, erklärte Doc panisch und riss an dem Hebel herum.

„Und was würde passieren, wenn er überlastet?“ Keine Spur von Sorge war in Snapes Stimme zu hören.

„Dann haben wir keine Zeit mehr, unser Testament zu schreiben“, antwortete Doc trocken.

„Wenn es nur das ist“, meinte Snape, machte kehrt und setzte sich gemütlich auf seinen Platz.

Ich habe jetzt keine Lust mehr zu zaubern. Lasst mir doch die Ruhe...

Doc sah Marty fragend an, dieser wiederum zuckte nur die Schultern und hängte sich an den Hebel, der sich nun endlich löste.

Ich habe doch gewusst, dass Marty es schafft. Nun ja...

Der Zug legte nun rasch an Geschwindigkeit zu.

Marty setzte sich wütend auf seinen Platz und motzte Snape an: „Danke für ihre großzügige Hilfe.“

„Nichts für ungut“, sagte er gelassen.

„Wir wären tot, wenn ich den Hebel nicht...“, raunte Marty weiter.

„Sind wir aber nicht“, fiel ihm Snape streng ins Wort, ließ sich aber entspannt in seinen Sitz zurückfallen, „ich habe sowieso nichts zu vererben.“

Gerade wollte Marty Snape an die Gurgel gehen, da meldete sich Docs Stimme erneut: „Hundertachsig... Hundertneunzig... zweihundert Meilen die Stunde!“

Der Zug schien von außen mit einem hellblau türkisen Licht angestrahlt zu werden. Tatsächlich aber strahlte er selbst in dieser leuchtenden Farbe. Ein greller Blitz blendete alle Fahrgäste und schon war er wieder weg.

Doch die Landschaft hatte sich verändert.

Die einst so schönen Berge, Täler und Seen waren völlig verschwunden. Stattdessen konnte man Krater sehen. Tiefe Krater, die schon fast an eine Mondlandschaft erinnerten.

Selbst die Gleise waren verschwunden, doch der Zug fuhr weiter.

Wie kann das möglich sein. Ist das etwa die Zukunft?

In diesem Moment änderte der Zug seine Richtung.

Snape stand auf und sah aus dem Fenster. Die Räder waren in der Horizontalen eingefahren und Flügel säumten die unterste Flanke.

Wir fliegen!

„Was ist geschehen“, wollte Snape wissen und drehte sich langsam zu Doc um, der ihn beleidigt ansah.

„Wir sind in der Zukunft“, antwortete dieser knapp.

„Und wo fliegen wir hin?“

Diese Frage war jetzt unnötig, Severus. Natürlich fliegen wir nach Hogsmeade zurück.

„Nach Hogsmeade“, meinte Doc und fingerte wieder an den Gerätschaften herum.

Snape setzte sich wieder auf seinen Platz.

Eine schöne Zukunft ist das. Ich würde nur zu gerne wissen, wer dafür verantwortlich ist... bestimmt dieser

Potter. Immerhin lebt er ja noch...

Ohne dass jemand noch ein weiteres Wort sprach, glitt der Zug weiter in Richtung Hogsmeade. Doc stand am Fenster des Zuges und betrachtete nachdenklich die Landschaft, Marty hatte die Kopfhörer wieder aufgesetzt, der Terminator saß immer noch abgeschaltet auf seinem Sitz und Snape hatte wieder die Augen geschlossen.

„Großer... Gott“, flüsterte Doc nach einer Weile.

Snape sprang sofort von seinem Sitz auf, drängte sich neben Doc ans Fenster und schaute hinaus. Das Bild, das sich ihm bot, war mehr als unerträglich. Anstelle eines Zaubererdorfes mit kleinen Häusern, standen dort große Lagerhallen, eine der anderen gleich. Sie waren umgeben von einem riesigen Wall aus Edelstahl, der im schwachen Licht glitzerte. Schornsteine spuckten große schwarze Rauchwolken aus, die das Sonnenlicht fast auffraßen. Die einstige gute, frische Luft war nun erfüllt von dem Gestank von Schwefel und Abgasen.

Das ist ein ekelregenderer Geruch, als die Suppen von Longbottom. Beim Barte des Merlin, wie das hier aussieht. Mir scheint, als gäbe es keine Zauberer mehr, oder zumindest fast. Sogar von Muggeln ist weit und breit nichts zu sehen. Was wohl in diesen Hallen ist? Bestimmt noch mehr dieser verrückten Terminator und Potter führt sie auch noch an. Das würde ihm ja ähnlich sehen. Aber diese Landschaft...

Doc schloss rasch das Fenster, welches sonst immer offen stand, doch er und Snape sahen weiter hinaus. Viel weiter draußen, wo sich mal die heulende Hütte befunden hatte, konnten sie ganz viele kleine Roboter erkennen, die säuberlich in reih und Glied standen.

Natürlich könnte ich jetzt einen Engorgio-Zauber hinauf beschwören, aber ich will lieber nicht sehen, wie viele Terminator Potter befehligt. Der dunkle Lord muss wohl nicht viel gelitten haben.

„Ich glaube, wir sind da“, in Docs Stimme war die Fassungslosigkeit nicht zu überhören. Er machte sich wieder an seine Instrumente und drosselte langsam die Geschwindigkeit des fliegenden Zuges.

Snape schaute nur starr auf das ehemalige Dorf hinab.

Ich kann gar nicht denken, bei solch einem Anblick.

„Bitte setzen sie sich, wir landen“, sagte Doc, voller Konzentration auf seine Geräte.

Der Zug landete auf einem kleinen Überbleibsel der Schienen, die der Hogwarts-Express jedes Jahr zwei Mal regelmäßig befuhr und kam schließlich zum stehen.

Ein rotes Aufleuchten der LEDs verriet, dass der Terminator sich wieder eingeschaltet hatte. Snape und Marty erhoben sich von ihren Plätzen, ohne sich eines Blickes zu würdigen, Doc hatte die Tür schon geöffnet und wartete, bis alle ausgestiegen waren.

„Mission erfüllt“, erklang die hohe metallische Stimme des Roboters, „ich muss zur Reparatur.“ Und schon stampfte die Maschine davon.

Die restlichen drei Fahrer des Zuges sahen sich um. Kaum etwas war von dem alten Hogsmeade erhalten geblieben. Snape erkannte, dass sie auf jeden Fall am Bahnhof waren. Das Fundament der Station und das baumelnde Skelett, das kopfüber in der Luft hing und Unheil verkündend wie ein Windspiel in der stinkenden Brise mit den Knochen klapperte, verrieten es ihm.

He, he. Da brat mir einer einen Hippogreif, der ist ja immer noch hier.

„Biff“, starrte Marty ungläubig das Skelett an und ging langsam darauf zu.

„Das Schicksal hatte es wohl nicht gut mit ihm gemeint“, meinte Snape sanft.

Marty funkelte den Professor finster an. „Das waren sie doch, der ihn hier aufgehängt hat.“

Liberacorpus. Zu Schade, dass Okklumentik keine Lachkrämpfe duldet.

Rasselnd kullerten die Knochen zu Boden. Der Totenkopf rollte unter den Zug.

„Sie... sie Leichenschänder“, bebte Marty.

„Zeigen sie mich doch wegen Störung der Totenruhe an“, sagte Snape eisig und rauschte mit wallendem Umhang in Richtung Lagerhallen davon.

Ich muss zum Schloss, hoffentlich existiert es noch. Und Potter muss auch hier irgendwo sein. Der Terminator hat mir ja gesagt, dass er sein Auftraggeber ist und dass ich selbst in diesem Jahr gar nicht mehr lebe. Was ist, im Namen der Schicksalsschwester, hier passiert?

Der Professor machte sich auf den Weg in Richtung Schule. Doch dieser erwies sich als schwierig, da er

nicht mehr von den einstigen Gassen und Pfaden zum Schloss hinaufführte. Das komplette Areal war gepflastert und überall waren diese großen Hallen.

Tja, ich muss es wohl versuchen und hoffen, dass es klappt...

Ziel...

... Wille ...

Einer der Letzten

... Bedacht.

KNALL!

Es hatte geklappt.

Was ist das??? Wo sind die Türme? Wo ist das Eichenportal? Verdammt, Hagrids Hütte ist auch verschwunden, genauso wie der Wald! Nein, das ist nicht Hogwarts, das kann nicht Hogwarts sein! Aber ich habe mich doch fest konzentriert. Mauern, so dick, wie drei Elefanten breit sind - was zur Eule geht hier vor? Diese Geschütze...

Vor Snapes Augen war kein Schloss zu sehen. Stattdessen schaute er auf hohe dicke Mauern, die mit Kanonen - und Raketengeschützen ausgestattet waren. Es war eine Festung.

Ich kann einfach nicht glauben, dass es kein Hogwarts mehr geben soll. Diese Festung hier... und diese Ländereien... zum Fürchten! Es muss hier doch ein Tor oder dergleichen geben, vielleicht kann ich ja die Antworten finden, wenn ich in diese Festung hineinkomme.

Snape lief los und suchte.

Nachdem er um den halben Komplex gelaufen war, sah er ein riesiges Metalltor, vor dem zwei Roboter standen.

Schon gleich, nachdem sie Snape entdeckt hatten, eröffneten sie das Feuer. Aus ihren Gewehren schossen rote leuchtende Strahlen, die Snape immer wieder knapp verfehlten. Er rannte um sein Leben von dem Tor weg, aber inzwischen hatten sich auch die Kanonengeschütze auf ihn gerichtet und feuerten.

Wie es Snape vorkam, rannte er in Richtung des ehemals verbotenen Waldes. Es stank aus einem riesigen Gebäude mit eiförmigen Türmen nach Fäkalien.

Ist mir egal, ob es hier stinkt, es geht hier um mein Leben. Was ist denn das da vorne?

Er rannte das Gebäude zu und entdeckte eine Nische, an dessen Fundament sich ein Gitter befand.

Diffindo!

Mit einem gekonnten Schlingern seines Zauberstabs sprengte Snape das Gitter weg und kroch durch die Öffnung. Ohne eine jegliche Pause robbte er weiter. Der enge Schacht führte in einen dunklen, feuchten, gewölbten aber breiten Gang, in dem man endlich wieder aufrecht stehen konnte.

Lumos.

Aus der Spitze des Zauberstabes entflammte ein kleines helles Licht.

Ah, schon viel besser. Kalt und feucht ist es hier unten, das erinnert mich an meine geliebten Kerker im Schloss. Nur dieser Gestank nach Sch... , muss mich wohl dran gewöhnen, wenn ich überleben will. Ich glaube, es wäre nicht schlecht, einfach mal diesen Gang weiter zu verfolgen.

Wassertropfen hingen von der Decke hinab. Es hallte, als die Tröpfchen auf den feuchten Boden aufschlugen.

Snape verfolgte den Gang immer weiter, bis er sich auf einmal gabelte.

Aparecium.

Er untersuchte die Gabelung mit dem Zauberstab nach Hinweisen, die eventuell an den Wänden verborgen lagen.

Nichts. Also, schön, dann folgen wir mal der Logik, Severus. Ich komme aus der Richtung des verbotenen Waldes, wo sich jetzt die Kläranlage befindet. Also führt der linke Weg nach Hogsmeade und der rechte zum Schloss - zur Festung. Gut.

Er ging in die rechte Richtung und nach einigen Metern blieb er stehen.

Moment! Was ist das: Point Of No Return. Welch eine Schmiererei, die man auch als Graffiti bezeichnet. Verwundert betrachtete er die Schrift.

Oh, nein. Die Neugier steigt schon wieder in mir auf. Ich hasse dieses Gefühl, es hat mich schon so manches Mal in Schwierigkeiten gebracht. Doch kann ich nichts Böses erahnen. Wenn ich aber diesen Gang weiter gehen würde... gehe ich nun, oder nicht? Ich habe allerdings niemanden, der mir aus der Patsche helfen kann. Also, gut, ich drehe lieber doch um.

Nun war er wieder an der Gabelung angekommen und nahm nun den linken Weg. Doch dieser Weg erwies sich als beschwerlicher, denn ein Rinnsal aus Wasser führte den Gang entlang und bedeckte Unebenheiten des Bodens. Snape stolperte immer wieder über kleine Löcher, die das fließende Wasser unsichtbar machte.

Ein lauter Schrei durchhallte den Gang.

Hilfe!!! Das ging ja durch Mark und Bein! Mein armes Herz...

Erschrocken sah Snape eine durchsichtige Gestalt in rasender Geschwindigkeit auf sich zukommen. Bei näherem Hinsehen erkannte der Professor die Erscheinung des fast kopflosen Nick.

Als dieser ihn erreichte, kippte er seinen Kopf zum höflichen Gruß. Hektisch teilte er mit: „Keine Zeit, Professor! Ich werde gejagt, man sieht sich!“

Dann hast du auch endlich mal was richtiges zu tun!

Snape grinste hämisch.

Aber dieser Gedanke sollte ihm alsbald heimgezahlt werden, denn just erschien eine kleine, schleimige Kugel mit einem riesigen Maul und kleinen gelben Augen. Es flog durch ihn durch. Kühler grüner Schleim blieb an Severus hängen und tropfte von den Spitzen seines fettigen Haarvorhangs bis zu seinen Schuhen hinab.

Er fasste sich ins Gesicht und zog einen langen Faden des Schleims von seiner Hakennase ab.

Komme mir vor wie Pinocchio. Du erbärmliche, abscheuliche Schleimkugel, na, warte, das wirst du mir büßen. Avis!

Sogleich schossen kleine, schwarze Vögel aus Snapes Zauberstab und verfolgten die fliegende Kugel in den finsternen Gang. Von weitem hörte er schnelle Schritte auf sich zuhallen.

„Ok, Peter! Er war hier“, rief ein großer dunkelhäutiger Mann mit einem Overall und einem komischen Rucksack auf dem Rücken. In der Hand hielt ein seltsames Geschoss, das mit dem Rucksack durch einen Schlauch verbunden war. Drei andere solcher Männer kamen ihm nach gelaufen und blieben abrupt vor Snape stehen.

Einer hatte eine Brille auf und hielt ein komisches Gerät vor Snapes Nase. Zwei Zeiger schlugen aus und blinkten vor sich hin. „Starke ectoplasmische Ladungen vorhanden“, sagte er zu den anderen.

Was für eine Ladung?

„Du siehst doch, dass er kein Geist ist, Egon“, meinte der kleinste von ihnen.

Das will ich meinen.

„Er ist direkt durch ihn durch geflogen“, sagte der Vierte.

Was du nicht sagst...

„Es wäre nett, wenn sie dieses... Ding... aus meinem Gesicht halten würden“, sagte Snape eisig. Die drei Männer starrten ihn verwundert an.

„Das PKE - Gerät gehört zu unserer wichtigsten Ausrüstung und ich muss wissenschaftlich sicherstellen, dass sie...“, fing der mit der Brille an reden und studierte weiter das Gerät.

Es ist immer schlecht, mir zu widersprechen, Leute. Expelliarmus!

Mit einer Zauberstabbewegung ließ Snape das Gerät gegen die Wand schleudern, das darauf folgend in sämtliche Teile zerbrach.. „Wissenschaft ist eine Theorie von Muggeln. Wenn sie jetzt nicht sofort aus meinem Blickfeld verschwinden, werden sie ihres Lebens nicht mehr froh sein.“

Dumme Gesichter schauten den Professor entsetzt an. Sofort hasteten sie ohne sich auch nur einmal umzudrehen davon.

Was glauben die eigentlich, wer die sind? Idioten!

Snape zuckte wütend die Schultern und ging vorsichtig weiter den Rinnsal entlang. Nach einer Weile kam er an ein Stück Wand vorbei, die wie aufgesprengt aussah. Er lugte hinein und sah ein schwaches Licht. Auf einer Holzkiste sah er einen Mann mit hellblondem Haar sitzen, das streng zurückgekämmt war. Er säuselte ein Liedchen vor sich hin.

Ob ich den fragen könnte? Gefährlich sieht ja nicht gerade aus, eher etwas verrückt. Aber andererseits kann ich mich ja auch wehren, also lass ich es mal wieder drauf ankommen. Verdammte Neugier!

Er schritt durch das zerstörte Stück Wand, den Zauberstab erhoben.

Das Gesicht des blonden Mannes, das lang und spitz war, verzog sich zu einer Dämonenfratze und große Reißzähne fletschten Snape entgegen.

Ups...

Severus wich zurück, während der Vampir gemächlich auf ihn zuschlenderte. „Wie sehr es mich nach frischem Blut lechzt.“

„Crucio!“

Hättest du mich nicht angegriffen, dann hätte es nicht sein müssen... selber schuld!

Der Vampir fiel zu Boden und krümmte sich unter Schreien und Qualen zusammen.

Als der Fluch nachließ, entspannte sich das Vampirgesicht wieder zu einem normal menschlichen. „Ist ja schon gut, ich hör schon auf damit, aber der Hunger ist so groß.“

„Ihr Problem“, entgegnete Snape. „Ich glaube nicht, dass ihnen mein Blut schmecken wird, es ist unrein.“

„Was soll das denn heißen, sind sie eine Kreuzung von Mensch und Rabe, oder was? Außerdem sehen sie aus, als wären sie in grüne Grütze gefallen.“

Oh, nein, ich habe diesen Schleim vergessen! Peinlich... wie peinlich.

Snape sah beklommen an sich herunter und schwang seinen Zauberstab.

Ratzeputz.

„Sie sind einer der Letzten, wie ich sehe“, sagte der Vampir und ging wieder auf die Holzkiste zu, die natürlich ein Sarg war und hockte sich schmerzverzerrt drauf.

„Was soll das heißen“, fragte Snape.

„Haben sie denn nicht mitbekommen, was da draußen los ist?“

„Natürlich habe ich das.“

„Dann sollte ihnen wohl auch nicht entgangen sein, dass es keine Zaubererwelt mehr gibt.“

„Tut mir leid, das ist mir wohl doch entgangen.“ Snape senkte bedrückt den Kopf.

Keine Zaubererwelt... wie konnte das geschehen? Das träume ich ja nicht mal nachts! Potter, das kann nur Potter gewesen sein, der alles verursacht hat!

Nach einer kurzen Weile sagte Snape: „Ich habe gehört, dass Harry Potter noch am Leben sein soll.“

„Potter? Potter, haben sie gesagt?“ Der Vampir lachte boshaft. „Potter ist tatsächlich am Leben, er lebt sogar hier unten, aber der Arme ist etwas durchgedreht die letzten Jahre.“

„Wie meinen sie das“, fragte Snape kalt mit steinerner Miene.

Ich lache ja nicht mit, seit wann kann ich nicht über Potter lachen, das sieht mir ja überhaupt nicht ähnlich.

„Ist verrückt geworden, ja sogar wahnsinnig.“, der Vampir zeigte Snape einen Vogel und verrollte die Augen, „aber er hat mich gerettet.“

„Zeigen sie mir den Weg zu ihm“, verlangte Snape energisch.

„Was bieten sie mir dafür?“

„Ich biete ihnen Unsterblichkeit“, sagte Snape süßlich.

Die Augen des Vampirs verfinsterten sich: „Ich bin bereits unsterblich.“

„Aber nicht, wenn ich ihnen meinen Zauberstab, der, wie sie sicherlich wissen, aus Holz besteht, direkt in ihr armseliges, kleines, vertrocknetes Herz stoße“, zu sanft erklang die Stimme des Professors, der seinen Zauberstab mit seinen Fingern liebevoll streichelte.

Der Vampir sprang von seinem Sarg auf. „Na, schön, dann gibt es eben keinen Deal. Und außerdem heiße ich Spike.“

Er wollte gerade voraus gehen, als Snape sagte: „Ihr Name ist William, der Blutige.“

Sieh mich nur an, Spike, dumm bist du ja nicht. Interessante Gedanken und Erinnerungen, die so in deinem Kopf herumschwirren. So mein Lieber, dann machen wir uns endlich mal auf den Weg.

Severus wies ihn an, nun aufzubrechen.

„Sagen sie, William. Sie kommen mir bekannt vor. Ich habe sie schon mal irgendwo gesehen“, Snape musterte scharf das Aussehen des Vampirs.

Das war doch der Kerl, der über die Leichen hergefallen ist, als der Terminator sie platt getreten hat. Sicher ist er es.

„Ich wüsste nicht...“, Spike kniff die Augen zusammen und schaute Snape argwöhnisch an, „woher... Doch! Ich habe sie vor Jahren in Hogsmeade gesehen, als sie in Begleitung von so einem Metalldingsda waren. Das Blut war übrigens ausgezeichnet.“

„Dann hoffe ich aber inständig, dass sich ihre Tischmarinieren erheblich gebessert haben, William“, knurrte Snape unheilverkündend und rauschte ihm hinterher in den Gang.

Die Gefährten

Das Rinnsal führte Snape und Spike weiter durch den Gang, der sich weiter vorne kreuzte.

„Sieh mal einer an, was ist denn das“, murmelte Spike und ging auf die Kreuzung zu, während Snape sich mit Bedacht umsah.

Ich habe das Gefühl, das ist eine Falle.

Ein leises Pfeifen war zu hören, das, wie Snape auffiel, als er von Spike hinunter auf die Kreuzung sah, von einem kleinen Schiff kam. Es hatte vier Schornsteine, die Dampf ausspuckten und vorne und hinten je einen Mast. Das Minikreuzfahrtschiff, das Snape beim näheren Hinsehen, als *Titanic* identifizieren konnte, drehte sich auf der Kreuzung immer im Kreis herum.

Spike zeigte mit dem Finger auf das Schiffchen, das nicht viel größer als ein gewöhnliches Papierboot war und sagte erfreut: „Hey, da sind sogar Passagiere drauf. Sehen sie sich doch mal diese kleinen Köpfchen an. Zaubern sie doch mal einen Eisberg herbei.“

Zu gerne würde ich das tun, mein Lieber...

„Nein“, entgegnete Snape ölig, „ich glaube, das Schiff hat auf uns gewartet und soll uns führen.“

„Wohin“, fragte Spike.

„Weiß ich nicht“, murmelte Snape, „Warten wir einfach ab, was passiert.“

Nach einigen Sekunden piffte der kleine Luxusliner wieder und nahm volle Fahrt in die rechte Richtung auf. Snape und Spike liefen der *Titanic* nach, die immer etwas schneller fuhr und nach einer Weile wieder an eine Kreuzung kam und diesmal nach links abbog.

Die beiden Gefährten waren so auf das Schiff fixiert, dass sie erst zu spät sahen, dass es mit einem schwarzen Felsen kollidierte und langsam mit dem Bug voran zu sinken begann.

Ganz, wie im wahren Leben. Nur, dass sie einen Felsen gerammt hat...

„Die armen Leute, es sind nicht genug Rettungsboote da“, litt Spike traurig mit, der zusammen mit Snape in der Hocke verweilend das sinkende Schiff beobachtete. Die kleinen Köpfchen rannten zum Heck, während das Schiff immer steiler zum Himmel heraufragte. Haselnussgrosse Rettungsbötchen fuhren auf dem Rinnsal davon. Etliche Köpfchen, die kleiner als denen von Stecknadeln waren und kaum erkennbar, trieben im Wasser herum.

Das Kreuzfahrtschiff war mittlerweile untergegangen, aber Spike machte Snape auf einen winzig kleinen Holzsplitter aufmerksam, auf dem ein Köpfchen lag.

Snape beschwor einen Engorgio-Zauber hinauf. Wie durch ein Vergrößerungsglas beobachteten sie das Szenario weiter. Eine Frau mit roten, langen Haaren war erkennen, die auf den Holzsplitter, der sich als Tür entpuppte, zuschwamm.

„Jack, Jack“, rief diese verzweifelt und stemmte sich so gut sie konnte, auf die Tür, die im Wasser herumtrieb. Der andere Kopf rührte sich nicht.

Das Milchgesicht scheint tot zu sein. War wohl ihr Geliebter...

„Was für ein Kitsch“, stöhnte der Professor schließlich, als die rothaarige Frau den jungen Mann in das Wasser untertauchte, und hob den Vergrößerungszauber mit einem *Reducio* wieder auf.

Spike sah betrüppelt drein, Snape schüttelte den Kopf in seine Richtung, beiden fiel nun der schwarze Felsen auf, mit dem das Schiff kollidiert war.

„Ich habe das komische Gefühl, das wir beobachtet werden“, flüsterte Spike auf einmal.

„Und ich denke, dass ist kein Felsen, den wir hier vor uns haben“, ergänzte Snape.

„Ich glaube, es ist auch nicht ratsam, dass wir hier weiter in der Hocke verweilen, was meinen sie?“

Bin ganz deiner Meinung.

Beide sahen langsam von dem schwarzen Felsen in die Höhe. Nach und nach, desto höher ihr Blick wanderte, sahen sie eine weiße Hose mit bunten Punkten darauf, eine weiße Jacke im passenden Muster mit gelben Bommeln als Knöpfen und zu guter Letzt grinste sie ein breit lachendes Clownsgesicht an und winkte ihnen verstohlen zu.

NEIN, der hat gerade noch gefehlt!!!

„Hauen sie ab, William“, rief Snape und war aufgesprungen, „das ist Pennywise!“

„Penny... wer“, fragte Spike verdutzt und sah Snape nach, der eilig einige Meter zurückgewichen war und

den Zauberstab zitternd vor sich hielt.

Werd jetzt bloß nicht weich, Severus. Angst ist jetzt das letzte, was du brauchen kannst.

„Hallo“, sprach der Clown Spike freundlich an, „möchtest du einen Ballon? Sie können fliegen. Sie alle fliegen.“

„Riddikulus“, rief Snape.

Der Clown fletschte seine gelben spitzen Zähne: „Ich bin kein Irrwicht, Sevilein. Böser Junge, böser, böser Junge.“

„*Perfiticus Totalus!*“

Doch der Clown kam böse lachend immer näher: „Sechzig Jahre sind vergangen, endlich kriege ich dich. Du entkommst mir nicht, Severus! Du hast keine Chance“, blaffte Pennywise den immer unsicherer wirkenden Professor an.

Levicorpus.

Doch auch dieser Spruch zeigte keinerlei Wirkung.

Stupor.

Es war hoffnungslos, der rote Strahl schoss an dem Clown vorbei.

„*Expecto Patronum!*“

Ein kleines, nebeliges Etwas stieg aus dem Zauberstab und versuchte sich mit aller Kraft zu entfalten, aber die merkwürdige Gestalt verpuffte und zurück blieben kleine weiße Schafswölkchen.

„Piep! Piep“, lachte der Clown und winkte, „diesmal kannst du nichts gegen mich ausrichten, Sevileinchen! Ist keine Mama mehr da, die dir helfen kann?“

„*Impedimenta!*“

Der Clown bewegte sich achtlos weiter auf Snape zu, doch Spike hatte inzwischen wieder seine Fratze aufgesetzt und sprang Pennywise an, doch dieser schüttelte ihn ohne große Mühe wieder ab.

„Das war eine dumme Idee von dir“, kommentierte der Clown gelassen und riss den roten Mund mit den gelben spitzen Zähnen auf, um nach Spike zu schnappen.

Danke für die Ablenkung, Spike, aber mir gehen langsam die Ideen aus... Moment, was ist denn das?

Snape bemerkte etwas kleines Hartes in seiner Umhanttasche. Er griff hinein und holte eine kleine Phiolen heraus.

Natürlich! Warum habe ich nicht gleich daran gedacht?

Er nahm die Phiolen und hielt sie Pennywise vor sein Gesicht, der sofort aufhörte, Spike zu bedrohen. Der drückte sich zusammengekauert gegen die Wand und wimmerte.

Der ist neugieriger wie ich, gut so...

„Vielleicht stimmt dich das Gnädig. Es ist ein *besonderer* Trank, der hier verkorkt in meiner Hand liegt“, selbstbewusst und ruhig klang die Stimme des Professors, der Clown fixierte die Phiolen.

„Was hast du schon für mich, was mir von Nutzen sein könnte“, fragte der Spaßmacher leise, aber sein gebannter Blick über seine große, rote Nase ließ nicht von dem kleinen Fläschchen ab.

„Das, mein ehrenwerter Pennywise, ist ein Sättigungstrank. Wenn du ihn zu dir nimmst, wird dein Hunger auf ängstliche Kinder immer gestillt sein und du kannst für mindestens hundertzwanzig Jahre ruhen. Er hat eine sehr starke Wirkung.“

Die Hand des Clowns wollte langsam nach der Phiolen greifen, doch Snape nahm sie wieder an sich.

„Ich gebe dir den Trank nur, wenn du mich und William gehen lässt.“

„Gib ihn mir, gib ihn mir! Ich verspreche dir, dass ich euch frei lasse. Es sind magere Zeiten, der Trank kommt mir gerufen“, der Clown bettelte geradezu.

„Ich stelle den Trank hier ab“, Severus stellte die Phiolen auf den glatten Boden, „aber bevor du ihn zu dir nimmst, zählst du langsam bis zwanzig, verstanden? Und schließe die Augen. Der Trank muss zwanzig Sekunden stehen und darf nicht angeschaut werden, sonst zeigt er keinerlei Wirkung.“

„In Ordnung“, der Clown hielt sich mit seinen großen Händen die Augen zu, „-Eins-“

Er nickte Spike zu, der zitternd aufstand und langsam zu Snape hinüberging.

„-zwei-“

Der Vampir deutete mit dem Daumen auf die linke Richtung.

„-drei-“

Snape und Spike schlichen vorsichtig an Pennywise vorbei zu der Kreuzung zu, wo die *Mini-Titanic* gesunken war.

„-vier-“

Spike deutete stumm auf das Wasser, wo die winzigen Köpfchen immer noch herumtrieben und verzog traurig das Gesicht.

„-fünf-“

Snape verrollte die schwarzen Augen.

„-sechs-“

Er packte Spike am Arm und deutete mit dem Kopf zum linken Gang.

„sieben-“

Spike drehte sich zu ihm um sah ihn mit tränenerfüllten Augen an.

„-acht-“

Muffliato.

„-neun-“

„Kommen sie jetzt, die sind doch sowieso alle tot“, raunte Snape.

„-zehn-“

„Wieso hört der sie nicht“, fragte Spike verdutzt und schaute auf den Clown, der immer noch brav die Hände vor die Augen hielt und zählte.

„-elf-“

„Muffliato-Zauber“, kam es von Snape, ohne eine Betonung.

„-zwölf-“

„Muffli... was“, fragte Spike.

„-dreizehn-“

„Ein Zauber, den ich erfunden habe. Aber das tut doch nicht das geringste zur Sache, oder“, fragte Snape grimmig.

„-vierzehn-“

„Nein, aber lassen sie mich doch bitte noch eine Gedenksekunde einlegen“, sagte Spike.

„-fünfzehn-“

Spikes Blick wanderte wieder traurig auf das Rinnsal.

„-sechzehn-“

„Kommen sie jetzt endlich, sonst gehe ich alleine weiter“, befahl Snape.

„-siebzehn-“

Sie schlichen, so schnell und leise sie konnten, in den linken Gang um die Ecke und drückten sich mit dem Rücken zur Mauer.

„-achtzehn-“

„Das ist kein Sättigungstrank, nicht wahr“, fragte Spike schmunzelnd.

„-neunzehn-“

„Natürlich nicht“, zischte Snape, dabei verzog sich sein Gesicht zu einem gemeinen Lächeln.

„-ZWANZIG!!!“

Kurze Stille, ein Knall und dann eine Schrei.

„Severus, du Teufel, was hast du mit mir gemacht!?“

Die Köpfe von Snape und Spike fuhren um die Ecke herum und fingen an, hämisch zu grinsen. Der Clown wurde immer kleiner und kleiner, bis er die Größe einer Barbiepuppe erreicht hatte.

Seine Stimme quiekte: „Was hast du mir angetan?“

Snape trat vor den puppengroßen Pennywise. Er beugte sich zu ihm hinunter und flüsterte mit einer süßlichen Stimme: „Hast du wirklich geglaubt, ich gebe dir das, wonach du dich am Meisten sehnst? Mit dem Verkleinerungstrank kannst du nun Kanalaratten erschrecken, ich wünsche dir viel Vergnügen dabei.“ Mit einem schweren, schwarzen Schuh trat er auf einen der winzig kleinen Füße des Clowns, der aufschrie. Er hielt sich den Fuß und hüpfte auf einem Bein schreiend davon.

Spike prustete vor Lachen.

Als Snape ihn erreichte, lag der Vampir auf dem Boden und krümmte sich. Doch kein Crucatius-Fluch lastete auf ihm, sondern ein ausgewachsener Lachkrampf.

Könnte mich auch wegschmeißen vor Lachen, dem hab ich's ja saftig gegeben! He, he!

„Gehen wir nun endlich zu Potter“, erklang Snapes Stimme eisig und ohne ein Zeichen, dass er sich amüsierte.

Spike sprang auf, aber zu lachen konnte er dennoch nicht aufhören.

Harry Potter

Ich hoffe, dass wir bald da sind. Bin ja mal gespannt, was Potter so alles zu berichten hat. Wie kann er all die Jahre nur so viel Macht bekommen haben? Und warum gibt er seine Befehle von hier unten heraus? Ob er Undercover arbeitet?

„Wir sind gleich da. Sehen sie da vorne die eingestürzte Wand?“ Spike deutete mit einem Finger auf eben beschriebene.

Das Rinnsal wurde immer dünner und je näher sie an das Stück Wand kamen, desto trockener wurde der gewölbte Gang. Zwischen heruntergekommenen Steinen war ein Spalt zu sehen, durch den gerade so ein erwachsener Mensch durchpasste. Spike blieb vor dem Spalt stehen und schaute Snape an.

Na, endlich sind wir angekommen.

„Klettern sie zuerst durch“, wies Snape den Vampir an.

Spike tat, wie ihm geheißen und kletterte durch eine schmale Öffnung. Snape tat es ihm gleich.

Ein Hohlraum. Sehr merkwürdig.

„Wo ist Potter“, fragte Snape ruhig.

Ich will ihn endlich sehen, nun mach schon hin.

„Wir müssen den Hohlraum durchqueren, dann kommen wir an eine Tür“, antwortete Spike.

Doch gerade als er und Severus einige vorsichtige Schritte getan hatten, blieb der Professor stehen und bückte sich zu etwas herunter. Spike hielt inne und drehte sich zu ihm um.

„Was ist los“, wollte er wissen.

„Das ist doch nicht möglich. Sehen sie sich das an, William.“

„Was?“ Spike trat näher heran und hob etwas auf. Er begutachtete einen festen, durchsichtigen, dachziegelartigen Gegenstand, der so groß, wie seine Hand war und sich glatt anfühlte. Er sah sich um und entdeckte noch mehr solcher Stücke. Fragend schaute er zu Snape hinüber: „Was sind das für Teile?“

„Schuppen“, antwortete Snape und ging über den mit Geröll übersäten Böden. „Überall liegen welche herum. Schauen sie mal da vorne.“

Eine Halbkugel, groß wie eine Salatschüssel, und aus dem gleichen Material lag dort. Außerdem noch einige kleinere Schuppen.

„Und was sucht das ganze Plastik hier“, fragte Spike, „ich wusste gar nicht, dass das eine Müllhalde hier ist.“

„Das ist kein Plastik“, Snape schaute den Vampir anklagend an, „das sind Reste einer Schlangenhaut.“

„Sch... Schl... Schlang... Schlangenhaut?“

„Allerdings. Und zwar von einer sehr großen Schlange. Den Schuppen nach zu urteilen, muss sie mindestens zwanzig Meter lang gewesen sein.“

Ob es möglich ist, dass...

„Ist mir nie aufgefallen, das hier Schuppen sind“, sagte Spike gleichgültig und warf die Schuppe weg.

„Gehen wir weiter“, Snape schenkte dem Vampir keine Beachtung und steckte selbst einige kleine, spitzere Schuppen ein, die vom Kopf des Tieres stammten. Das Salatschüsselauge ließ er aber achtungslos liegen.

„Da vorne ist die Tür. Sie steht offen“, stellte Spike erstaunt fest und trat durch die kreisrunde Metalltür.

„Dann wird Potter wohl hier sein, oder“, fragte Snape neugierig und tat es Spike gleich.

„In der Kanalisation habe ich ihn nie gesehen“, Spike dachte eher laut nach, „aber vielleicht kennt er einen anderen Ausgang.“

Vielleicht. Da könnte Spike recht haben.

Hohe steinerne Schlangen und brennende Fackeln säumten den langen Weg zu der großen Steinfigur, die in einiger Entfernung in der Mitte einer Höhle stand.

Wir SIND in der Kammer des Schreckens! Klar, für Potter, der Parsel spricht, kein Problem, sich hier einzunisten. Warum auch nicht? Nicht, dass ich es ihm gönnen würde...

Der Vampir und der Professor schritten nebeneinander den langen Steinfußboden entlang zu einer Figur aus Stein, die den riesenhaften Kopf von Salazar Slytherin darstellte.

Welch eine Ehre für mich. Salazar Slytherins Werk...

Der steinerne Mund stand weit offen.

„Gehen wir hinein“, fragte Spike den Professor, der den Steinkopf ehrfürchtig anstarrte.

„Ja... gehen wir“, Snape deutete eine Verbeugung an und rauschte Spike hinterher in den offenen Mund. Dunkelheit machte sich wieder breit.

Hier also war der Basilisk zu Hause...

Doch nach wenigen Schritten konnte man wieder Licht sehen; Kerzenlicht.

Und da war er. Ein erwachsener Harry Potter mit schwarzen Strubbelhaaren, die an den Schläfen schon ergraut waren mit Nickelbrille und Narbe.

Viel anders sieht er nicht aus, sein Gesicht ist nur alt geworden. Aber der Blick in seinen Augen...

„Sprechen sie mit ihm, William. Ich denke, dass meine Anwesenheit Potter nur schadet“, zischelte Snape kaum hörbar.

Spike drehte sich zu ihm um und grinste breit: „Schiss?“

Natürlich hab ich Schiss, was hast du denn gedacht, du lausiger Vampir?

„Natürlich nicht“, Severus kalte Stimme klang beleidigt, „ich möchte nur sicherstellen, dass er mich nicht angreift oder mit Gegenständen nach mir wirft. Immerhin dürfen sie nicht vergessen, dass ich seit über dreiunddreißig Jahren verschwunden bin, ja sogar tot. Meinen sie nicht, er würde komplett ausrasten, wenn ich auf einmal, ungealtert und leibhaftig vor ihm stehen würde?“

Gut rausgeredet, Severus. Yoda hat recht, du bist im Täuschen wirklich ein wahrlicher Meister...

„Ja, schon. Sie haben ja recht. Also was soll ich sagen“, fragte Spike und Snape trug ihm auf, was er Potter fragen sollte.

Hoffentlich stellt sich dieser Blutsauger auch geschickt genug an. Ich habe keine Lust auf eine Terminatorarmee, die mich nachher noch verfolgt.

Spike atmete tief durch und ging vorsichtig in den großen Raum, wo Potter an dem Terminator herum bastelte. Er bemerkte Spike überhaupt nicht.

Der Raum war mit Teppichen und dunklen Möbeln ausgestattet. An den Wänden waren Kerzenhalter angebracht. Von der Decke hing ein mehrarmiger Kronleuchter herab. Eine Bücherwand und ein großer Schreibtisch standen an der linken Wand und ein edles Sofa, ein dazu passender Sessel und ein massiver Couchtisch waren in der Mitte des großen Raumes platziert. An der rechten Wand, die Snape nicht sehen konnte, stand der defekte Terminator ausgeschaltet neben einer Werkbank.

Hat's sich's ja recht gemütlich hier gemacht. Aber die Einrichtungsgegenstände kommen mir doch irgendwie bekannt vor...

Snape hatte sich im Dunkeln verborgen an die Wand gedrückt und lugte einige Male um die Ecke in den Raum. Harry bekam von alledem nichts mit, während Spike immer wieder verstohlen in die Dunkelheit schaute und so tat, als wäre alles ganz normal.

Jetzt sag schon was. Übernachten will ich hier nicht!

Vernehmlich räusperte sich Spike. Harrys Kopf fuhr erschrocken zu ihm herum und musterte ihn. Er zielte mit einem Schraubenzieher auf den Vampir, der nur reglos da stand und ihn anschaute.

Ob Potter seinen Zauberstab in dem Ding versteckt hat?

Potter schaute seinen Schraubenzieher an, schüttelte verwirrt den Kopf und machte sich wieder an die Arbeit, während er Spike begrüßte: „Der Vampir stattet mir einen Besuch ab. Lange nicht gesehen, Spike. Was führt dich zu mir?“

„Ähm...“, Spike überlegte, während Harry sich, ohne dem Vampir eines weiteren Blickes zu würdigen, weiter an die Reparatur des Terminators machte.

Sag ja nichts Falsches.

„Ich dachte, ich schau einfach mal so vorbei, um zu sehen, wie es dir so geht? Immerhin ist es nun zwanzig Jahre her, als wir uns das letzte Mal gesehen haben.“

Er hat mich belogen, von wegen nur ein paar Jahre...

„Wie nett von dir. Du willst wohl dein Gedächtnis auffrischen und nach der langen Zeit etwas anderes, als Rattenblut zu dir nehmen, nicht wahr? Komm, setz dich, darf ich dir etwas Blutsaft anbieten?“

„Danke, gerne.“ Spike setzte sich auf das Sofa. „Ich hoffe, du bist mir nicht böse, aber zwanzig Jahre sind auch für einen Vampir eine sehr lange Zeit.“

Ich könnte auch mal was zu trinken gebrauchen...

„In der Tat.“ Harry knallte den Schraubenzieher auf seine Werkbank, ging zu einer Vitrine, holte eine

Kristallflasche heraus, die mit blutrotem Saft gefüllt war und schnappte sich zwei passende Kristallgläser, die er auf den Tisch stellte. Er schenkte Spike ein. Dann ging er wieder zu der Vitrine und holte eine edle eckige Flasche, die mit Zwergencognac gefüllt war. Er goss das Glas mit dem alkoholischen Getränk randvoll ein, stellte die Flasche auf den Tisch und setzte sich auf seinen Sessel. Er Prostete Spike zu: „Wohl bekommst.“

„Was machst du da“, fragte Spike und nahm anschließend einen kleinen Schluck Blutsaft.

„Ich repariere meinen Roboter, er ist sehr nützlich.“ Harry nahm einen tiefen Zug von seinem Glas.

„Was kann er denn?“

„Er kann durch die Zeit reisen und seine Arme in jede beliebige Waffe verwandeln. Auch ist er als Schutzschild sehr nützlich. Er besorgt mir alles, was ich zum Leben brauche oben in der Festung und schmuggelt die Sachen dann durch die Kanalisation. Für mich wäre es zu gefährlich, jedes Mal durch den Gullydeckel auf den offenen Platz zu kriechen und mich beschießen zu lassen. Also schicke ich ihn.“

„Ich benutze keinen anderen Ausgang, außer dem von Hogsmeade. Da ist zwar ein anderer, aber da steht was an die Wand geschrieben. Ich habe es einmal versucht, aber...“

„Du bist beschossen worden, nicht wahr“, fiel Harry ihm ins Wort und schmunzelte leicht, „ja, das ist der Ausgang, den T5000 benutzt. Er führt direkt in die Festung. Aber als Mensch hast du keine Chance, die Wachen knallen dich, ohne mit der Wimper zu zucken, ab. Leider sind die Schutzzauber von Hogwarts immer noch in Takt, also kann man auch nicht aus der Festung disappearieren. Das hat Ron das Leben gekostet. Ich habe diesen Weg gekennzeichnet. Man weiß ja nie, wer hier unten sonst noch alles rumlungert... ist nicht persönlich gemeint, Spike.“

So, Weasley war also mit von der Partie... und Potter hat den Weg gekennzeichnet... hm... natürlich, der Point Of No Return! Zum Glück bin ich nicht weitergegangen...

„War er oben“, Spike nickte den Kopf in Richtung Terminator.

„Nein, er kam vor zwei Stunden von einer Zeitreise zurück. Wie du siehst, besitzt er keine menschliche Hülle mehr und seine Schaltkreise haben auch einen Schlag abbekommen. Normalerweise schaltet er sich niemals ab, aber als er hier ankam, war er... wie soll ich sagen... so gut wie... tot.“

„Und was ist passiert?“ Spike wurde neugierig.

„Er muss einen Avada-Kedavra-Fluch abbekommen haben... aber das ist nicht so schlimm. Ich kann ihn reparieren. Außerdem wird es Zeit, dass ich den Sud des lebenden Todes herstelle, damit er wieder eine menschliche Hülle bekommt und unverwundbar ist.“ Harry stand von seinem Sessel auf.

Ha, den kriegst du sicher niemals richtig hin, Potter. Dazu reicht doch dein Talent nicht. Niemals kannst du wissen...

„Darf ich dir ein Geheimnis anvertrauen, Spike“, raunte Harry leise.

„Gerne.“

„In der sechsten Klasse habe ich ein Zauberspruchbuch besessen, das meine Noten in Zaubersprüche verbessert hat. Wenn Slughorn nur gewusst hätte, was ich für eine Nieme in Zaubersprüche war“, lachte Harry schallend, „kein Wunder, bei so einem Lehrer wie Snape.“

Verdammt, er hatte MEIN Buch. Na, warte, wenn ich wieder zurück bin, Potter! Ich werde ich dich zerquetschen, wie einen Skarabäus...

Spike entdeckte eine fahle Hakennase und ein schwarzes Auge im Dunkeln. Sehr böse schaute es Potter an, der lachend zu einem Kamin gegangen war, ein Feuer entzündete und einen großen Kessel auf die Feuerstelle setzte.

„...Baldrianwurzeln...“, Harry schnitt die Wurzeln wie ein Profikoch klein, während er weitermurmelte, „... Schlafbohne mit der stumpfen Seite eines silbernen Dolchs zerdrücken...“ Harry zwinkerte Spike mit einem Auge zu, „das stand in dem Zauberspruchbuch, das Zerdrücken holt mehr Saft aus der Bohne heraus. Da! Und der Trank wird Lila! Genial, dieser Halbblutprinz! Ich muss nun sieben mal gegen den Uhrzeigersinn rühren dann einmal mit dem Uhrzeigersinn, und das immer weiter, bis das Gebräu klar wie Wasser wird... aber red nur weiter, Spike.“

Ich fasse es nicht, er hatte tatsächlich MEIN Buch. Am Liebsten würde ich hingehen und ihn... und ihn...

Während Snape sich wieder in der Dunkelheit verborgen hielt und vor Zorn bebte, lenkte Spike das Thema wieder auf den Terminator und von wem er den Avada-Kedavra-Fluch abbekommen haben könnte.

Harry starrte Spike mit leeren Augen an.

Du Idiot, du sollst ihn doch nicht auf mich aufmerksam machen!

Harry kam zu dem Tisch zurück, schenkte erneut Zwergencognac in sein noch halbvolles Glas ein und

leerte es in einem Zug. „Ich meine zumindest zu wissen, wer das war. Aber das ist ganz merkwürdig...“ Geheimnisvoll sah sich Harry um, beugte sich vor und flüsterte. „Der, der den Fluch auf ihn abgelassen hat, das war Severus Snape, mein ehemaliger Professor in Zaubersprüche.“

„Severus Snape?“ Spikes Blick schweifte wieder in die Dunkelheit, aus der er in den Raum gegangen war.

„Sch...“, Harry wedelte mit den Armen und flüsterte: „Nicht so laut.“ Er beruhigte sich wieder und schenkte sich erneut ein Glas Zwergencognac ein. „Snape war seit dem 17. Oktober 1996 nicht mehr gesehen worden.“

„Aber was ist denn passiert?“

„Das ist ja das Geheimnisvolle an der Geschichte.“ Harry ging zu seinem Schreibtisch. Er öffnete eine Schublade und holte einen vergilbten Brief heraus. Er faltete ihn auseinander, kehrte zu seinem Zauberspruch zurück, rührte konzentriert und las dann laut vor:

Lieber Harry,

ich brauche deine Hilfe. Wie ich weiß, kennst du dich mit Muggelarbeiten einigermaßen aus. Ich möchte, dass Du einen Gegenstand baust, der Dein Leben retten und Zeitreisen bewerkstelligen kann.

Leider ist vor einiger Zeit bei einem geheimen Treffen einiges schief gegangen und das muss wieder ins Reine gebracht werden. Ich hoffe, dass Du meinen Anweisungen folge leisten wirst.

Wenn Deine Zeitmaschine fertiggestellt ist, schickst du sie bitte zu folgender Zeit:

Datum: 17. Oktober 1996

Uhrzeit: 12: 23 Uhr

Ort: Schlosshof von Hogwarts.

Auftrag: Severus Snape zum Bahnhof von Hogsmeade eskortieren.

Ich verbiete dir, selbst zu reisen, Harry, da Du schon erwachsen sein wirst, wenn Du Deine Zeitmaschine fertiggestellt hast. Stell Dir vor, was das für Konsequenzen nach sich ziehen würde.

Es grüßt Dich

Albus Dumbledore

„Wow, das ist ja wirklich sehr geheimnisvoll“, raunte Spike und hatte die Augen weit aufgerissen.

Soweit, so gut. Das habe ich selbst miterlebt. Aber was ist da schiefgelaufen, ob das was mit mir zu tun hat?

„Ja, nicht wahr? Mich würde nur zu gerne mal interessieren, warum meine Zeitmaschine ihn zum Bahnhof um diese Zeit bringen sollte. Was meinst du, Spike?“

Na, lass dir schnell mal was einfallen... ich glaube, ich halte mich lieber mal bereit...

„Ähm... nun, ja... ich kannte Snape nicht, weißt du?“

Er spielt seine Rolle nicht schlecht, das muss ich schon zugeben... dann kann ich meinen Zauberstab getrost wieder einstecken.

„Ach ja, richtig.“ Harry nahm einen weiteren Schluck aus seinem Glas. „Wie dem auch sei, es hat sich am Ende des sechsten Schuljahres herausgestellt, dass Dumbledore Vielsaft-Trank zu sich genommen und Snapes Rolle übernommen hat.“

„Wie hast du das rausgekriegt?“

„Dumbledore hat es mir gestanden. Und da waren noch Voldemort und diese Horkruxe.“

Und...?

„Und...?“

„Und... auf einmal kamen diese großen Schiffe und haben alles zerstört. Das Schloss, das Dorf, den Wald, einfach alles.“ Panik machte sich in Harrys Stimme breit und er schwänzelte wild durch den Raum herum, „sogar die Städte wurden vernichtet, er hat den ganzen Planeten unter seine Gewalt gebracht.“

„Wer... Snape?“

„Snape? NEIN... Snape war ja verschwunden. Das Grauen kam auf diesen Planeten. Das Böse. Die

Apokalypse!“ Verwirrt starrten Harrys Augen in die nicht vorhandene Ferne.

„Der Zorn Gottes“, Spike genehmigte sich einen Schluck Blutsaft.

„Gott?“ Harry genehmigte sich wieder ein Glas Zwergencognac und schaute Spike eisig an, „es gibt keinen Gott, die Hölle auf Erden... die gibt es.“

Potter vergräbt sich im Suff... aber wenn er, der bei Muggeln aufgewachsen ist, nicht mehr an Gott glaubt... was hat er bloß mitgemacht? Der ist ja viel verwirrter, als Trelawney zu ihrer Zeit. Da fällt mir ein - einige Flatterschals würden Potter bestimmt auch gut stehen...

„Was ist mit dem dunklen L... ich meine, mit Voldemort passiert?“ Ein verstohlener Blick des Vampirs huschte in die Dunkelheit, aber nichts war von Snape zu sehen.

Gut gerettet, Spike. Nicht auszumalen, wenn du dich verquatscht hättest...

Harry leerte wieder sein Glas in einem Zug und knurrte: „Auch ihn hat das Grauen in Person heimgesucht.“

Der dunkle Lord, mein Herr und Meister vom Grauen heimgesucht? Was könnte denn grauenvoller sein, als der dunkle Lord selbst?

„Und die Horkruxe?“

„Stehen allesamt draußen, wo die heulende Hütte war, als Armee verarbeitet. Wie unbedeutend Magie ist... wenn Maschinen alles zu Nichte machen...“

Der ist wirklich völlig irre... aber es beunruhigt mich, dass unsere Welt vernichtet wurde. Also hat Potter doch keine Anteile an diesem Zustand da draußen. Er versteckt sich hier nur. Doch ist es merkwürdig, dass Spike nichts mitbekommen hat, wie kann das möglich sein?

„Ich habe von dem Angriff überhaupt nichts mitbekommen... Wie kommt es, dass du überlebt hast?“

Danke, Spike. Das würde mich auch interessieren.

„Ganz einfach, ich habe die Kammer des Schreckens geöffnet, wo Ron und ich auch den Brief von Dumbledore im Waschbecken gefunden haben. Wir schafften es gerade noch so, aber Hermine“, er senkte seinen Blick und seine Augen schienen alles noch einmal mit anzusehen, „alle unsere Freunde sind bei dem Überfall umgekommen. Selbst die Geister aus dem Schloss waren nicht mehr da, nur der fast kopflose Nick hat mich hin wieder mal hier unten besucht. Aber ich habe auch lange nichts mehr von ihm gehört.“ Harry setzte sich, sein Blick fixierte einen Punkt und er erzählte mit bedrückter Stimme weiter, „als sich die Angriffe beruhigten, hatten Ron und ich es gewagt, nach oben zu steigen und uns alles anzusehen...“ Der tiefe Schock war Harry immer noch ins Gesicht gemeißelt, „Nur Leichen, abgetrennte Körperteile, Steinbrocken, verbrannte Bücher... es gibt nichts Schlimmeres, was man erleben kann. Aber die wenigen Dinge, die noch brauchbar und einigermaßen heil geblieben waren, haben wir hier nach unten geschafft. Doch als die Festung gebaut wurde, ist Ron umgekommen, ich habe es dir gegenüber ja schon erwähnt.“ Harry nahm die eckige Zwergencognac-Flasche und leerte den Rest in sein Glas, was er wieder mit einem großen Schluck austrank.

Jetzt weiß ich auch, woher mir das Mobiliar bekannt vorkommt...

„Aber hier sieht alles wie neu aus.“ Spike schaute sich den Raum an.

„Reparo-Zauber“, grinste Harry geistesabwesend.

„Und woher weißt du, dass Snape tot ist? Vielleicht ist er immer noch da draußen?“

„Ron und ich haben seine Leiche in den Trümmern von Hogsmeade gefunden. Aber wir fanden keinen Hinweis auf sein Verschwinden.“

„Wieso seid ihr da runter gegangen?“

„Wir haben nach Überlebenden gesucht. Wir haben auch den Wald, ja sogar den See abgesucht. Aber wir haben schließlich nur dich gefunden und hierher gebracht.“

„Ja“, grübelte Spike, „ja, das ist wahr. Wie ich schon sagte, habe ich von dem Angriff nichts mitbekommen... Moment, dieser Wirt vom Eberkopf hat mir eine übergebracht, als ich Madam Rosmerta verführen wollte...“

Potter hat Spike gerettet... SO war das also... deshalb weiß er von alledem auch nichts...

„Es war ein schwieriges und gefährliches Unterfangen, das kann ich dir sagen. Aber immerhin habe ich es geschafft, aus Metallschrott diesen Terminator zu bauen. Hat zwar zweiunddreißig Jahre gedauert, aber...“

Ich habe genug gehört. Aber ich würde gerne einen genaueren Blick auf Potters Wohnung werfen. Da gibt es bestimmt einige interessante Dinge zu entdecken. Hoffentlich merkt der jetzt nichts.

Snape schob langsam seinen Kopf um die Ecke. Potter redete nun über unbedeutendere Dinge und hatte sich seinem Trank wieder zugewandt, Spike fing schon an, sich zu langweilen. Bis er Snapes halbes Gesicht aus der Dunkelheit erkennen konnte.

Sieh zu, dass du mit ihm weitersprichst.

Er deutete Spike mit einer Hand an, mit Potter weiterzusprechen. Der Vampir verstand die Zeichensprache und fing an, sich mit Harry über das Leben in der Kanalisation zu unterhalten.

Desillusio.

Der Professor wurde zwar nicht unsichtbar, aber chamäleonartig huschte er um die Ecke.

Dann werde ich mir mal die Behausung ansehen. Hoffentlich finde ich Potters Tarnumhang irgendwo... eine wundervolle Einrichtung. Ich muss schon sagen, sauber lebt er ja. Und stilvoll... ich knöpfe mir zuerst den Schreibtisch vor... Silberkugeln, die nehme ich mit... mal sehen... Dokumente, Briefe - nichts Interessantes.

Alohomora.

Snape hatte eine kleine Tür im Schreibtisch geöffnet und schaute hinein.

Was ist denn das? Meine Todesser-Maske. Wieso habe ich die in Hogwarts liegen lassen? Bin ich denn total bescheuert? Die hat Potter bestimmt als Souvenir aufgehoben, als Erinnerung an alte Zeiten, sozusagen. Das ist mein Eigentum, also nehme ich die auch mit. Basta. Ich muss daran denken, dass ich diese Maske sofort verschwinden lasse, wenn ich wieder zurück bin.

Er versteckte die Maske unter seinen Umhang, hielt diesen fest und ging vorsichtig an der Wand entlang zu einer kleinen Nische, die von einer klapprigen, unverschlossenen Tür verborgen wurde. Snape öffnete langsam die unverschlossene Tür und ein Donnerbalken wurde sichtbar. An der Seite hing akkurat eine Rolle Klopapier.

Eine richtige Kloschüssel hätte sich in den Trümmern wohl auch noch finden lassen...

Snapes Blick blieb gebannt an der Wand über dem Donnerbalken haften.

Was ist denn das an der Wand? Das gibt es ja nicht. Das CHAKRAM!!! Das muss auf jeden Fall mit. Ein Stückchen Schnur oder so was wäre nicht schlecht.

Er sah sich hastig um, ging schließlich zum Schreibtisch zurück und kramte lautlos herum.

In Ordnung, eine Büroklammer tut es auch.

Er formte einen Haken daraus, dabei vergaß er nicht, Potter im Auge zu behalten. Severus stach den kleinen Haken nun durch seinen Parka.

Accio Chakram.

Das Chakram glitt sachte durch den Raum, doch Harry merkte kein bisschen was davon, während Spike nervös auf seinem Sofa hin und her rutschte und gebannt den Wurfring anstarrte, der auf den schemenhaft unsichtbaren Professor zuschwebte.

Endlich ist es Mein... Jetzt guck doch nicht blöde hierher, Spike, sonst merkt Potter noch etwas.

Snape nahm das Chakram in seine Hand und hängte es an den Haken an seinem Parka. Er warf den Umhang darüber und das Chakram wurde unsichtbar.

Harry war so mit der Reparatur des Terminators beschäftigt und in dem Gespräch mit Spike vertieft, dass er überhaupt nicht merkte, was hinter seinem Rücken vor sich ging, während Spike jeden Moment damit rechnete, das Potter Snape erwischen würde, der sich inzwischen an anderen Möbelstücken zu schaffen machte.

Mal sehen, was in der Vitrine ist, außer Suff... Oh, Potter hat sogar Zaubertränke im Schrank. Kein Wunder, wenn er mein Buch besessen hat, iss. Ich nehme einfach mal das Veritaserum mit. Dann den... Vielsaft-Trank! Nicht gerade viel, aber für einige Minuten dürfte es reichen. Den Gummibärensaft lasse ich lieber hier, ich hüpfе nicht so gerne durch die Gegend herum.. obwohl, wenn ich es mir recht überlege... ach, was soll's, ich stecke ihn ein....

Severus sah sich noch mal im Raum um. Spikes Blick huschte immer wieder zu dem schemenhaft unsichtbaren Professor hinüber, der die Sachen nahm und diese, wie von Geisterhand verschwinden ließ.

Vom Tarnumhang keine Spur... eine Schande... ich werde dann mal gehen...

Der Vampir beobachtete, wie das Chamäleon in Menschengestalt wieder ins Dunkel verschwand und sagte zu Harry: „War schön mit dir zu plaudern, Harry. Aber ich glaube, ich muss mal eine Runde schlafen.“

„Kein Problem, Spike, ich komme dann morgen mit zwei Liter Blut vorbei.“

„Danke nochmals für die Mühe.“

„Gern geschehen. Gute Nacht.“

„Gute Nacht.“

Spike und Snape trafen sich im offenen Mund von Salazar Slytherin. Der Professor hatte den Zauber nicht

aufgehoben und schimmerte Ton in Ton mit den Steinen und der dahinter liegenden Dunkelheit.

„Sie haben dem ja die halbe Bude ausgeräumt“, zischte Spike und warf Severus vorwurfsvolle Blicke zu.

„Ich muss mir nur zu helfen wissen. Wer weiß, was mich noch alles angreift... Sie haben zu mir gesagt, Potter wäre die letzten Jahren verrückt geworden, aber sie haben mir gegenüber nicht erwähnt, dass es zwanzig Jahre waren, wo sie ihn nicht mehr gesehen haben.“, knurrte Snape und zog eine Braue in die Höhe.

„Ja, gut, ich habe gelogen, aber sie haben ihre Informationen, oder?“

„Längst nicht alle, William. Aber das erfordert nicht mehr ihre Aufmerksamkeit. Lassen sie uns gehen.“

„Aber sie haben ihn bestohlen! Wenn Harry das rauskriegt, bringt er mir kein Blut und ich verhungere!“

„Nicht meine Sorge. Ich habe wichtigere Aufgaben. Ich muss zum Bahnhof zurück. Bringen sie mich zu einem sicheren Ausgang.“ Die chamäloenartige Zauberstabspitze berührte Spikes Brust.

„Ist ja schon gut. Also kommen sie.“

Abgeholt

Nun hatte Snape mehr Fragen als Antworten

Spike führte Snape, der die ganze Zeit unsichtbar geblieben war, sicher durch die Kanalisation, bis zum Ausgang im ehemaligen Hogsmeade.

Es wird Zeit, das ich in MEINE Zeit zurückkehre. Ich habe langsam genug von diesem Vampir, diesen Maschinen, dieser kläglichen Landschaft und diesem Gestank überall! Vielleicht erlöst mich Dumbledore und ich darf endlich Verteidigung gegen die dunklen Künste unterrichten. Apropos Schule. Mit Potter werde ich noch einen Strauß zu rupfen haben, was fällt ihm eigentlich ein, MEIN Zaubertrankbuch zu benutzen...

„Machen sie's gut, Professor Snape. Gute Heimreise wünsche ich ihnen.“ Die Stimme des Vampirs hatte einen sarkastischen und wütenden Unterton.

„Falls Potter ihnen nichts Essbares bringen sollte, gehen sie doch mal selbst auf die Jagd. In der Kanalisation laufen vier Menschen herum, die auf Geisterjagd sind.“

Den Tipp war ich ihm wohl schuldig, oder?

Snape machte sich wieder sichtbar und apparierte zurück zum Bahnhof.

So, Doc, dann bring mich mal schleunigst zurück.

Der schwarze Zug stand unverändert auf den restlichen Schienenstücken. Die Tür war geöffnet. Snape stieg unverzüglich ein und setzte sich auf seinen Platz.

„Können wir zurück“, fragte Doc.

„Ja“, antwortete Snape knapp. Er sah Marty an, der die Kopfhörer auf den Ohren hatte.

Ich muss mich erst mal sammeln und alles verdauen.

...knurr...

Apropos Verdauen. Ich habe Hunger, ich könnte mal etwas zu essen gebrauchen. Ob Dumbledore mir die ganze Wahrheit sagt, wenn ich wieder zurück bin? Was soll das ganze überhaupt mit dieser Zukunft? Sollte ich nur erfahren, dass Potter mein Buch hat? Das hätte der Alte mir auch so sagen können. Ich kann mir einfach keinen Reim auf das alles machen. Was hat das zu bedeuten?

Snape war so in seinen Gedanken versunken, dass es ihm vorkam, als hätte es nur wenige Sekunden gedauert, um wieder in seine Zeit zurückzukehren.

Der Zug hatte am Bahnhof gestoppt und die Tür war schon aufgegangen, doch Snape grübelte.

„Wollen sie nicht aussteigen, Sir“, fragte Doc schließlich und riss ihn letztlich aus seinen Gedanken.

„Gewiss“, kam die knappe Antwort von Snape und erhob sich.

Biff baumelte lebend, aber kopfüber vor der Bahnstation, sein Kopf war tomatenrot angelaufen. Ein flehender Blick fiel von ihm auf den Professor.

Endlich wieder daheim. Ah, welch eine gute Luft. Da geht es mir doch schon gleich etwas besser.

Liberacorpus.

Biff plumpste zu Boden.

Severus hatte ihm auch seine Stimme wieder gegeben, doch trotzdem hielt er den Mund.

Aus dem Augenwinkel bemerkte Snape, dass Biff, Marty und Doc in den Zug einstiegen und dieser kurz darauf wieder dampfend und pfeifend abfuhr.

So, und jetzt werde ich nach Hogwarts zurückkehren, mit dem Chef reden und mir den Magen voll schlagen...

„Guten Tag, Severus. Du bist wieder zurück, wie ich sehe“, riss eine Stimme ihn aus seinen Gedanken heraus.

Er sah auf und vor ihm stand ein alter Mann mit langen weißen Haaren, blauen Augen, einer weißen Robe und hielt einen langen Stab in der Hand, „oh, verzeih mir, mein Name ist Gandalf.“

Wo kommt denn der plötzlich her? Ob der mit Dumbledore verwandt ist, die Ähnlichkeit ist ja geradezu verblüffend...

„Entschuldigen sie mich, aber mich hungert und dürstet es, ich würde es vorziehen, in das Schloss zu kommen und meine Gemächer aufzusuchen“, Snapes Stimme war ruhig.

Lass mich doch in Ruhe, geh jemand anderem auf die Nerven.

„Aber Severus, wie kannst du solche Gedanken hegen? Hat dir Albus denn nicht gesagt, dass deine Reise

nach deiner Rückkehr aus der Zeit weitergehen wird“, fragte der Alte ihn.

Das habe ich ganz vergessen.

„Nein, hat er nicht“, zischte Snape, „ich habe auch kein weiteres Interesse an einer Reise.“ Er machte sich auf zum Gehen, dabei hielt er die Maske und seinen Umhang mit einer Hand fest. Er bedeckte damit das Chakram, dass immer noch an dem Haken hing.

„Da habe ich aber was anderes gehört“, meinte der Alte. Er breitete die Arme aus, seinen Stock hielt er fest umklammert. Eine seltsame Dunkelheit umgab ihn und seine Stimme hallte tief: „Es liegt an dir, diese Zukunft zu verhindern, aus der du gerade gekommen bist. Deine Reise wirst du fortsetzen, sonst ist unser aller Schicksal besiegelt.“ Er ließ die Arme wieder sinken und stand ganz normal vom Tageslicht beleuchtet vor ihm.

Das ist wohl wahr, aber warum liegt es an mir? Hoffentlich kriege ich bald was zu essen.

Snape sagte nichts, gebannt schauten seine schwarzen Augen in die Blauen von dem Alten.

Er ist einer von uns, also werde ich mal wieder dicht machen...

Freundlich lächelte Gandalf Snape an. „So, das scheint ja nun geklärt zu sein. Ich werde dann mal wieder meiner Wege gehen.“ Er setzte einen Schritt nach vorne und hielt zögernd inne. „Du wirst an der heulenden Hütte erwartet“, er schwang seinen großen Stab, „schönen Tag noch“, und zog von dannen.

Snape sah ihm kurz nach, doch anscheinend hatte der alte Magier nichts mehr zu sagen.

Dann werde ich mal zur heulenden Hütte marschieren und noch etwas die Gegend und die frische Luft genießen, das kommt mir gerade recht und lenkt mich von dem Hungergefühl ab... mir kommt es vor, als wäre diese Zukunft nur ein böser Traum gewesen. Alles ist so friedlich hier, die Geschäfte stehen in den Gassen, der Eberkopf ist immer noch so schäbig wie eh und je und der Honigtopf... gegen Hunger helfen auch die besten Zauber nichts. Nun ja, dann werde ich mal reingehen und mir was zu schnackeln kaufen, wer weiß, wann ich mal wieder was Deftiges vor die Nase bekomme.

Nach einer kurzen Weile kam Snape mit einer kleinen Tüte voller Lollies, Bon Bons, Lakritzschnecken, Schokofrösche, Säuredrops und Toffeebohnen aus dem Honigtopf heraus. Sofort krallte er sich eine Lakritzschnecke und biss gierig ab.

Eine Wohltat für meinen Gaumen. Habe ich schon lange nicht mehr genascht... jetzt aber schnell hinauf zur heulenden Hütte..

Nach einiger Zeit, es war früher Abend, kam er nun an den Zaun. Die heulende Hütte stand wie einst auf seinem Platz, unheilverkündend und von der Abendsonne merkwürdig angestrahlt.

Doch auf einmal spürte er, wie sich seine Bestandteile in Luft aufzulösen schienen.

He, was geschieht hier? Ich habe gar nicht erst versucht, zu apparieren... ich kann auch gar nichts dagegen tun! HILFE!!!

Er befand sich mitten in einem Zylinder aus Licht, welches sich langsam wieder auflöste. Gleichzeitig fühlte sich Snape wieder ganz Mensch.

Wo bin ich denn hier gelandet? Da vorne ist ein merkwürdiger Tisch mit Knöpfen dran und dieser Mann mit dem roten Pullover... die Kleidung ist ja fast noch hässlicher, als die von diesem Kerl mit dem Messerhandschuh. Da stehen noch Zwei. Ha, ha, der Blonde sieht aus, wie Gilderoy Lockhard. Zum Glück weiß ich sehr wohl, dass dieser im St. Mungos ist, das wäre ja noch schöner...

„Begleiten sie unseren Gast in seine Kabine“, sagte der blonde Mann in einem gelben Pulli.

Der dritte Mann, der groß, schlaksig mit kurzen schwarzen Haaren und mit einem blauen Pulli bekleidet war, stellte sich vor Snape und beäugte ihn.

„Faszinierend“, sagte er geschwollen und hob eine schmale Augenbraue.

Hat DER aber spitze Ohren, scheint aber ein schlauer Bursche zu sein...

Snape hob ebenfalls eine Braue.

Der Mann im gelben Pulli räusperte sich: „Mr. Spock?“

„Oh, ich vergaß, Captain“, auch Spock räusperte sich kurz und wandte sich an Snape, „folgen sie mir.“

Sie gingen durch beleuchtete Korridore. Plötzlich blieb der Mann im blauen Pulli stehen und eine Tür glitt zur Seite.

„Das ist ihre Gastkabine“, sagte er, „sie haben kein Gepäck dabei, Sir? Sie sollten sich bei unserer nächsten Mission etwas zum Anziehen besorgen. Der Aufenthalt auf unserem Schiff wird etwas länger als...“, er musterte Snape aufmerksam, „einige Stunden dauern.“

Was soll das denn heißen... länger als einige Stunden? Ich WILL HEIM, du Esel! Lass mich auf der Stelle nach Hogwarts zurückkehren!

„Ich wäre für eine Mahlzeit sehr dankbar“, knirschte Severus.

„In zwei Stunden können sie ihre Mahlzeit einnehmen, Mr. Snape.“

In ZWEI Stunden??? Bis dahin bin ja verhungert!

„Sie können ihre Sachen in diesen Spind hier unterbringen. Etwas Ruhe würde ihnen auch nicht schaden, Sir“, Spocks Stimme klang genauso ölig, wie die von Severus.

Ob der mich auch schon seit Jahren beobachtet und mich nachäfft? Oder ist der wirklich so drauf? Interessanter... Mensch?

„Entschuldigen sie, nun muss ich aber gehen. Ich komme dann rechtzeitig und hole sie hier ab“, sagte Spock und war aus der Schwebetür verschwunden.

Severus ging zu dem Spind, legte das Chakram, die Maske, die Schuppen und die beiden kleinen Fläschchen mit Veritaserum und Vielsaft-Trank hinein. Nun stand er da und betrachtete seine Kabine.

Noch trister und ungemütlicher kann es doch wahrlich nicht mehr gehen. Keine Bilder, keine Seidenbettwäsche... und das Ding da bezeichnen die wohl auch noch als Bett. Das ist bestimmt hart wie Stein... mal sehen...

Snape setzte sich auf die Schlafgelegenheit und legte sich hin.

Könnte weicher sein, nun ja, immer noch besser als auf dem Boden zu schlafen. Aber in meinen geliebten Kerkern ist es doch immer noch am Gemütlichsten...

„...Hallo, können sie mich hören? Hallo? Mr. Snape, das Abendessen steht bereit... Hallo...“

Hallo, hallo... fällt denen denn nix anderes ein? Diese verfluchten Gremlins... Ja, Xena, mach sie platt! Oh, nicht schon wieder dieser Spike! Pass doch auf, du idiotischer Blutsauger, er steht direkt vor dir und...

„HALLO!“

„WAS WILLST DU, DU VERDAMMTER CLOWN???“ Severus war aufgesprungen und hatte seinen Zauberstab auf Mr. Spock gerichtet. Seine schwarzen Augen waren weit aufgerissen, seine Brauen in weite Höhen geschossen, das fettige, schulterlange schwarze Haar stand in allen Richtungen ab und seine Lungen hoben sich angestrengt auf und ab.

„Faszinierend“, bemerkte Mr. Spock nur.

Severus starrte sein Gegenüber an und schien nur sehr langsam zu begreifen.

Warum stehe ich hier in diesem Bett und halte meinen Zauberstab auf Mr. Spock gerichtet? Eben stand doch noch Pennywise vor mir? Irgendetwas geht hier nicht mit rechten Dingen zu...

„Ich vermute, dass die einen Albtraum hatten, Sir“, gab Mr. Spock ihm zu verstehen, „kommen sie, das Essen steht bereit.“

Essen? Ach ja, natürlich... ich bin ja hier auf... im...

„Verzeihen sie, aber wo bin ich überhaupt“, fragte Snape kalt und sah sich argwöhnisch um, seine Stimme klang müde und erschöpft.

„Sie sind auf der U.S.S. Enterprise, Mr. Snape.“

Aha, auf der... WAS?

Langsam misstrauisch nickend stieg Severus von seinem Bett hinunter, glättete sich mit den Händen die fettigen Haare, so dass diese wie ein Vorhang sein Gesicht umrahmten, und folgte Mr. Spock durch die langen Korridore.

„Hier nehmen wir die Speisen zu uns, bitte, suchen sie sich doch einen Platz aus“, deutete Spock auf einen der Stühle, die um einen großen Tisch herum standen.

Nach und nach betraten andere Personen den Raum.

Interessant... alle haben entweder blaue, rote oder gelbe Pullover an. Die scheinen wohl keine andere Farben zu kennen. Vielleicht experimentieren die auch mit den Farbstoffen, immerhin sind es die Grundfarben, die sie tragen. Trotzdem sind diese... Uniformen... hässlich. Sie sind es und sie bleiben es...

„Doctor McCoy... Pille“, begrüßte der Gilderoy-Lockhard-Verschnitt einen Mann im einem blauen Oberteil.

„Captain Kirk... Jim“, begrüßte ihn dieser zurück.

Wann können wir denn endlich spachteln, ich hab Kohldampf! Da tun die auch noch so scheinheilig und

sagen ihre Namen, damit ich JA mitbekomme, wie sie heißen... pah, noch unauffälliger geht es doch wirklich nicht mehr.

„Bevor wir zu essen anfangen, darf ich ihnen unseren Gast vorstellen. Das ist hier ist Professor Severus Snape. Er unterrichtet Verteidigung gegen die dunklen Künste an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei.“

Das würde ich NUR ZU gerne, aber ich muss ja hier sitzen und verhungern.

Alle nickten Severus zu. Er gab die Geste nur angedeutet zurück.

Guckt nicht so doof!

„Also, liebe Mannschaft, lasst uns anfangen“, sagte Kirk und schaufelte sich auf.

Dann lass mich mal sehen, was es so gibt... was soll das denn sein?

Snape tat sich eine gelbe Pampe auf den Teller. Dazu ein wabbeliges Stück Fleisch und lange grüne schleimige Stangen. Er stach mit der Gabel in das Fleisch und verzog das Gesicht.

Das ist ja ein Gummiadler, und so was bieten die einem Gast zum Essen an. Die sollten sich schämen... und noch stumpfere Messer hätten die mir auch nicht hinlegen können... Wann kann ich endlich nach Hogwarts und mein Schokomüsli essen?

Severus hatte einen tiefen, hörbaren Seufzer von sich gegeben.

„Schmeckt ihnen das Schnitzel, Mr. Snape“, fragte McCoy über den Tisch hinweg.

Dafür, dass es nach nichts schmeckt... da fehlt die richtige Würze. Diesem Koch sollte man die Daumenschrauben anlegen..

„Ausgezeichnet“, antwortete Severus spöttisch, „sie haben sehr vortreffliches, zartes Fleisch gewählt und die Zubereitung ist erstklassig gelungen. Der Koch hat eine Auszeichnung verdient.“

„Der Kartoffelbrei ist gut heute“, sagte McCoy und stopfte sich eine große Gabel voll in den Mund.

Dieser Glitsch soll Kartoffelbrei sein, das sieht eher aus wie Kotze...

„Der grüne Spargel ist sehr schmackhaft“, ergänzte Spock und biss von einer langen weichen gräulichgrünen Stange ab.

Das ist also Spargel... jedes Kind weiß doch, dass man grünen Spargel in viel Salzwasser abkochen und dann blanchieren muss, damit er seinen Biss und die grüne Farbe behält... aber wenigstens muss ich keine Sauce Hollandaise dazu essen, wer weiß, wie die hier schmeckt. Nachher bekomme ich wohl noch eine Vergiftung...

Mr. Spock sah immer wieder herüber zu Snape, der mit seiner Gabel den matschigen Kartoffelbrei hochnahm und wieder auf den Teller platschen ließ.

Als Nachtisch habe ich ja immer noch meine kleine Schnackeltüte vom Honigtopf im Spind.

„Wenn sie mich jetzt entschuldigen würden, meine Herren. Ich würde es vorziehen, mich in meine Kabine zurückzuziehen“, mit Mühe und Not konnte Snape gerade noch ein Gähnen unterdrücken.

„Aber natürlich“, Kirk erhob sich von seinem Platz.

„Sie haben gar nicht aufgeessen“, bemerkte Spock spitz und seine Augen verengten sich.

„Ich finde den Weg alleine heraus“, sagte Snape.

Irgendwie traue ich diesem Spock nicht über den Weg. Als ob ich so dumm wäre und nicht gemerkt hätte, dass er mich die ganze Zeit beobachtet hat. Ich kann doch auch nichts dafür, dass es hier die abscheulichste Küche auf der... Welt... gibt...

So machte sich der Professor auf und suchte seine Kabine auf, wo er sofort zum Spind eilte, seine Schnackeltüte schnappte und eine Hand voll Süßigkeiten herausnahm.

Ooh, wie gut das tut... aber müde bin ich trotzdem... ob ich wieder Albträume bekomme? Was soll's, ich lege mich jetzt einfach hin und schlafe mal eine Runde...

Er warf den Umgang, den er abgestreift hatte, über das Fußteil seines Bettes, legte sich hin und schlief sofort ein....

Turbulenzen

„ALARMSTUFE ROT, ALARMSTUFE ROT!“

WAS... nur ein Traum...

„ALARMSTUFE ROT, ALARMSTUFE ROT!“

Das ist KEIN Traum! Ich muss sehen, was vor sich geht. Schnell anziehen...

Schneller wie der Wind sprang Snape in seine Klamotten und streifte seinen Umhang über. Doch gerade, als die Schwebetür aufgeglitten war, bebte der Boden unter seinen Füßen und er konnte sich gerade noch am Rahmen abfangen.

Was ist denn nun schon wieder los? Ein Erdbeben mitten im Weltall?

Immer wieder wurde das Schiff erschüttert und immer wieder musste Snape sich irgendwo festhalten, um nicht hinzufallen.

Nach einigen Minuten hatte er die Kommandobrücke des Schiffs erreicht, wo er durch eine riesige Windschutzscheibe auf das sternüberflutete Weltall sah und woraus riesige Felsbrocken auf sie zuflogen.

Das nenne ich mal einen Anblick...

„Meteoriten direkt voraus, Sir“, sagte Chekov, der Navigator.

„Schießen wir uns den Weg frei“, antwortete Kirk.

„Phaseraggregate geladen, Sir“, sagte Sulu und drückte auf einen Knopf.

„Feuer“, Kirk beugte sich vor.

„Sir, ich empfangen ein Signal“, warf Uhura ein.

„Feuer einstellen“, wies Kirk seinen Offizier an, „woher kommt es?“

„Direkt aus dem Meteoritenfeld, Sir... Es deutet uns an, nicht zu feuern.“

„Captain, wir können nicht ausweichen, es ist zu gefährlich“, sagte Spock.

„Raumkapsel direkt voraus, Sir“, sagte Chekov.

Eine kleine Raumkapsel wurde von riesigen Felsbrocken umspielt. Grün schimmernde Steine lugten aus den Meteoriten hervor.

„Es ist die Stimme eines Kindes, Sir. Es nimmt Kurs auf die Erde, Sir.“

„Wohin führen die Berechnungen des Einschlags“, wollte Kirk wissen.

Spock tippte auf Knöpfen einer Armatur herum und verkündete kurze Zeit später: „Der Einschlag wird in vierzehn Stunden, dreiundvierzig Minuten und neunundfünfzig Sekunden erfolgen. Ziel des Einschlags wird Smallville, Kansas in den USA sein, Captain.“

Das kommt mir doch irgendwie bekannt vor...

Kurze Zeit später hatte die U.S.S. Enterprise den Meteoritenschauer überstanden, doch schon bahnte sich die nächste Herausforderung für das Schiff an. Die Sterne leuchteten nicht mehr überall vor der Scheibe, sondern umrahmten plötzlich einen riesigen schwarzen Kreis.

„Was ist das“, fragte Doctor McCoy aufgeregt.

„Es könnte ein schwarzes Loch sein“, grübelte Kirk, „Analysieren sie es, Leutnant Uhura.“

Uhura starrte Kirk nur an, die Hand ans Headset gedrückt.

Sie empfängt Signale.

Snape rannte vor zur Windschutzscheibe. Doch das schien keinen zu interessieren. Der Professor starrte mit zusammengekniffenen Augen auf den schwarzen Kreis, der sich in der Mitte langsam zu öffnen schien.

Kirk starrte ebenfalls Uhura an, Spock, der seinen Blick nicht von der Windschutzscheibe lassen konnte, stand wie hypnotisiert von seinem Stuhl auf. Uhura schielte langsam zur Windschutzscheibe, Kirk tat es ihr gleich.

„Schutzschilde aktivieren!“ In Kirks Stimme machte sich Panik breit.

„Drehen sie lieber ab“, fuhr Snape mit seiner öligen, ruhigen Stimme dazwischen, als wäre er nur ein Zuschauer.

Die Mitte des schwarzen Kreises hatte sich nun vollkommen geöffnet und war so nah, dass man kleine Lichter erkennen konnte, die sich fast dem Sternenhimmel glichen. Allerdings glühte die Mitte des kreisrunden Raumschiffs. Es sah aus, wie ein hochglanzpolierter schimmernder Edelstein.

Lieber Gott, auch wenn ich nicht an dich glaube, bitte lass mich diesen Angriff überleben.

In seiner Panik, die Severus beschlich, merkte er nicht, dass er die Hände gefaltet hatte und tatsächlich ehrfürchtig auf die Knie gesunken war.

Ich bin nur ein Zauberer, dessen Schicksal besiegelt ist. Danke, Gott, dass du mir so das Leben nehmen willst. Danke, Gott, dass du mir keine Zeit lässt, noch mein Testament zu schreiben, auch wenn ich keine Erben habe. Danke Gott, deswegen glaube ich nicht an dich!!!

Und das Letzte, was Severus Snape, der Professor für Verteidigung gegen die dunklen Künste an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei noch sah, war ein greller türkisfarbener Strahl, der durch die Windschutzscheibe der U.S.S. Enterprise schlug.